

# Wraader Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Halbjährig	4 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. — kr.
Halbjährig	9 " — "
Halbjährig	4 " 50 "

### Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

### Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede malige Insertion. 30 kr. ö. W.

### Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Rudolfsplatz Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Mit 1. März

begann ein neues Abonnement auf die

# Wraader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	8 fl. — kr.	Halbjährig	9 fl. — kr.
Halbjährig	4 " — "	Halbjährig	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die Wraader Zeitung abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arab, im März 1875.

### Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arab, 2. März.

Das neue Cabinet wird wahrscheinlich erst heute Sr. Majestät vorgestellt werden, da die Regierung vorerst die Enunciations der beiden großen Parteien in den gestrigen Abends stattgefundenen Conferenzen abwarten will, bevor sie vor den Monarchen tritt. Dieses Vorgehen ist in der Natur der Sache begründet, da der König vor Allem die Gewißheit erlangen will, ob das neue Cabinet sich auf eine compacte Majorität stützen können.

Die Enthebung der bisherigen Regierung aber, sowie die Betraung des Barons Wenckheim, ein neues Cabinet zu bilden, wird schon die Mittwoch Nummer des Amtsblattes bringen; gleichzeitig werden die Ressortminister mit der Weiterführung der Geschäfte betraut werden, bis das neue Ministerium ernannt sein wird.

Nach Publicirung der Ernennung im Amtsblatte werden in beiden Häusern des Reichstages kurze Sitzungen stattfinden. Der Cabinet-Chef wird bei dieser Gelegenheit das Actions-Programm der Regierung in kurzen Zügen darlegen. Dieses Programm dürfte sich auf die dringendsten Agenden der nächsten Monate beschränken. Die regelmäßigen Sitzungen des Hauses werden ungefähr am nächsten Montag beginnen; die Zwischenzeit werden die Mitglieder der neuen Regierung dazu benützen, sich in ihren Bureauz zu installieren, die Beamtenkörper derselben zu empfangen u. s. w.

Mittwoch Abends findet die große Conferenz im „Pungaria-Saale“ statt, in welcher voraussichtlich Finanzminister Széll sein Programm in großen Zügen entwickeln wird. Es wäre mehr als verfrüht jetzt schon von den Intentionen der Regierung betreffs einzelner Fragen zu sprechen, noch ist sie kaum geboren und selbst nach der Ernennung werden zahlreiche Ministerräthe erforderlich sein, um ein detaillirtes Programm festzustellen, doch erlauben wir nicht zu irren, wenn wir der Regierung die Intention zuschreiben, die gegenwärtige Session und damit den Reichstag sobald als möglich zu schließen. Blos das Budget und die Steuerentwürfe sollen noch von diesem Reichstage erledigt werden, dann wird derselbe geschlossen und man geht an die Neuwahlen.

Der Rangstreit um die Stellung des deutschen Generalconsuls in Belgrad fand einen alle Theile befriedigenden Abschluß und Herr von Rosen hat seine Functionen wieder aufgenommen unter Umständen, die erwarten lassen, daß seine Beziehungen zu den Kollegen sich freundlichst gestalten werden. Einen nicht

unbeträchtlichen Vorhub scheint die Beilegung dieses Zwischenfalles von Seite unseres Cabinetes gefunden zu haben. Darauf deutet wenigstens die Thatfache hin, daß sich das Berliner Cabinet veranlaßt fand, dem Grafen Andrassy für seine Vermittlung in sehr herzlicher Weise den Dank auszusprechen. Diese Intervention war übrigens keine sich aufdrängende, denn sie erhielt ihren ersten Impuls von der fürsichtlich serbischen Regierung, welche sich mit einem diesbezüglichen Ersuchen sofort bei Ausbruch des Conflictes vertrauensvoll an das österreichisch-ungarische Cabinet wendete.

Zur Bismarck-Frage liegt heute als neue Version nur die Mittheilung der „Morning Post“ vor, laut welcher Herr v. Bülow, der Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amte, auf dem Punkte stehe, in das preussische Ministerium einzutreten und so eine Entlastung des Kanzlers zu bewirken. Andererseits avisiert man den Wunsch Bismarck's, in Preußen ein Ministerium zu schaffen, welches nach seinen inneren Verhältnissen dem englischen Cabinet analog wäre. Die Herren Leonhardt und Eulenburg seien ihm zu selbstständig.

Der frühere Finanzminister Sella wurde von der Regierung beauftragt, mit General Garibaldi über die Garantie zu verhandeln, welche dieser in dem Falle beanspruchen würde, als jene geneigt wäre, für die Unternehmung der Liber-Ableitung einzutreten. Sella hatte zu diesem Ende bereits zwei Unterredungen mit Garibaldi; da er aber den Wunsch ausgesprochen, von dieser ministeriellen Aufgabe befreit zu werden, ist an seiner Stelle Depretis designirt worden.

Kaum hatte die republikanische Majorität der Versailler Kammer die Verfassungsgesetze votirt, als auch schon die Intrigue der Monarchisten und Bonapartisten begann, um die Wirkung dieser neuen Gesetze zu paralysiren. Unmittelbar nach der Sitzung, in welcher die constitutionellen Gesetze acceptirt wurden, begaben sich unter Führung Daru's 70 sogenannte Conservative zu dem Marschall Mac Mahon um ihn ihrer Ergebenheit zu versichern. Graf Daru, bekanntlich ein ehemaliger Minister Louis Napoleons's führte das Wort und hielt an den Marschall folgende Anrede.

Herr Marschall! Mit Bedauern mußten wir heute gegen eine Maßregel stimmen, für welche Ihre Regierung eintrat. Der Gesetzentwurf schien uns nicht genügende Sicherheit darzubieten, um ihn billigen zu können, und wir sahen uns in der Nothwendigkeit, ihn zu verwerfen, obgleich wir entschlossen waren, constitutionelle Gesetze zu votiren. Wir bleiben ungeduldig dessen doch der Sache getreu, die Sie mit uns verteidigen und bei deren Unterstützung Sie auf unsere Ergebenheit zählen können, wie wir auf die Ihrige zählen.

Der Marschall antwortete hierauf mit einigen Dankesworten und sagte, daß er die Beschlüsse derjenigen acht, welche ihrem Gewissen Gehör schenken, daß er immer die nämliche Politik verfolgen werde, daß die Conservativen ihn zur ersten Stelle in Frankreich berufen hätten und daß er niemals ihre Sache aufgeben werde u. s. w. Eine Variante dieser Antwort erschien am anderen Tage im „Journal Officiel.“ Der Marschall erklärte in derselben, daß das neue Cabinet das conservative Princip zur Basis seiner Politik werde machen müssen.

Die Carlisten haben im Norden Spaniens die Offensive ergriffen und einen Angriff auf Bilbao unternommen. Der Commandant Deviez, von dem das Telegramm berichtet, ist nach der Versicherung unserer Special-Correspondenten derselbe Herr, der angeblich gleich nach der Proclamation des Königthums „mit mehreren carlistischen Bataillonen“ in Bilbao eingezogen und sich Don Alfonso unterworfen haben sollte. Jetzt ist er wirklich gekommen, aber als Feind. Die Zahl der Carlisten bei diesem Angriffe auf Bilbao wächst mit jedem Telegramm. Erst waren es fünf, dann zwölf Kanonen — das erinnert stark an die steifeinernen Kerle, die Falstaff so heldenmüthig bekämpfte. Serrano soll in Madrid seine Dienste an-

geboten haben. Hat der edle Marschall wieder einmal eine Ueberzeugung abgetragen oder wittert er bereits die Verwerfung des jungen Königthums und spielt den Rabeu? Wer weiß, was den alten Intriguanen bewegen mag, sich wieder vorzudrängen. Dagegen verlautet aus dem Carlistenlager daß der alte Elio sich in das Privatleben zurückgezogen habe.

## Die diplomatischen Enthüllungen Bernhard v. Mayer's

haben in den letzten Tagen ein interessantes Licht über die Geheimnisse der österreichischen Bureaucratie verbreitet. Es erhob sich denn auch ein Summen und Schwirren, wie wenn plötzlich in einer Fledermaushöhle ein elektrisches Licht aufblinzelte.

Einen charakteristischen Beitrag hierzu erhält „Aefstös“ von einem vornehmen Emigranten, der sich zur Zeit, als das passirte, in London aufhielt: Gemeinbekannt war es — erzählt das genannte Blatt — daß die diplomatischen Vertreter der ausländischen Mächte ihre mit der Post anlangenden Briefe stets erst einen Tag nach ihrem Eintreffen erhielten, während an Privatpersonen adressirte Briefschaften sofort zugestellt wurden.

Hill, der damalige Ober-Postdirector, ging der Sache nach und durchstöberte, um zu erfahren worauf dieser sonderbare Brauch beruhe, die Archive.

Mit großer Mühe gelang es ihm endlich, eine geheime Cabinet's-Ordre zu entdecken, welche befahl, daß die an die ausländischen Missionen adressirten Briefschaften einen Tag zurückgehalten werden sollten. Ihre Erklärung fand die Verordnung darin, daß das feinerzeit bestandene „Cabinet noir“ diese Briefe der Post entnehmen, sie öffnen, lesen, protocolliren und nachdem sie wieder versiegelt worden waren behufs Zustellung an die Adressaten der Post zurückstellen ließ.

Mittlerweile wurden, wie bekannt, die Cabinets noirs in ganz Europa aufgelöst und die zu ihren amtlichen Functionen nothwendigen Requisiten vernichtet. Mit einem Worte, von dem Cabinet noir verbleibt nur die Erinnerung, daß es einstens bestanden habe.

Das heißt, Bardon! es blieb auch jene Verordnung. Man hatte ihrer vergessen. Die Verordnung, die Briefe der Gesandtschaften einen Tag zurückzuhalten, wurde auch hernach pünktlich vollzogen, obgleich die Maßregel keinerlei Zweck mehr hatte.

Dem eifrigen Postdirector war die Sache höchst unangenehm und er beschloß, die veraltete Verordnung zu annulliren. Vorher jedoch benachrichtigte er die ausländischen Missionen von seinem Vorsatze.

Der französische Botschafter empfing ihn mit recht französischer Höflichkeit und lachte, nachdem er den Stand der Angelegenheit erfahren, herzlich über dieselbe. Er dankte dem Postdirector für die Aufmerksamkeit und bat ihn, die an seine Adresse gerichteten Briefe ihm sofort zuzusenden zu wollen, — s'il vous plait.

Bei der russischen Gesandtschaft ward ihm schon kein so zuvorkommender Empfang zu Theil. Man antwortete ihm: Was kümmert es uns, was Sie dort auf der Post machen. Halten Sie unsere Briefe zurück, wie es Ihnen beliebt, einen Tag, zwei Tage, ein Jahr, oder wenn Sie wollen, behalten Sie dieselben als Angebinde für ewig. Wir bekommen unsere wichtigeren Ulfase durch einen kaiserlichen Courier und haben mit Ihrer Post nichts gemein.

Gut, dachte der Director und begab sich nun zum österreichischen Gesandten.

Hier ließ man ihn nicht weiter als bis in das Vorzimmer. Ein Secretär vertrat ihm den Weg mit der Bedeutung, daß Sr. Excellenz nicht zu Hause.

— Warum nicht gar! ich sah ihn ja am Fenster, Der Secretär wurde verlegen.

— Nun ja, aber ich kann Sie versichern, daß Sr. Excellenz kaum in der Lage sein wird, Sie empfangen zu können.

— Ich habe mit ihm in einer wichtigen Staats-affaire zu conferiren.

— Ich werde Sie melden, sagte der Secretär

schelzend, aber ich glaube nicht daß es von Erfolg sein werde.

Der Secretär blieb eine halbe Stunde bei Sr. Excellenz. Währenddessen hatte der Postdirector Zeit, sich die Sache zu überlegen.

Endlich kam der Secretär heraus.

— Sagi' ich es nicht? Se. Excellenz kann Sie nicht empfangen. Er trug mir auf, das, was Sie ihm mitzutheilen hätten, mir sagen zu wollen.

Hill war nun nolens volens bemüht, sich in die Situation zu schicken und dem Secretär die Sache mitzutheilen.

Dieser zog über das Gehörte die Stirne in wichtige Falten und ging dann tiefstimmig im Zimmer auf und ab; endlich blieb er stehen.

— Um, das ist eine sehr wichtige Sache. Hierauf kann ich Ihnen keinen Bescheid geben. Ich werde sie Sr. Excellenz mittheilen. Wollen sie bis dahin Geduld haben.

Der Director hatte abermals eine halbe Stunde Geduld, bis der Secretär endlich verdußert aus den inneren Gemächern zurückkehrte.

Sein Antlitz war ernst und nachdenklich. Gedehnt begann er hierauf:

„Se. Excellenz geruhte ebenfalls zu finden, daß dies eine überaus wichtige Staatsangelegenheit bilde. Er fühlt sich deshalb auch nicht berufen, diesmal eigenmächtig zu entscheiden. Er wird hierüber an das Cabinet nach Wien berichten und Instructionen verlangen, welche für sein Verhalten maßgebend sein werden. Bis dahin aber protestirt er rundweg und entschieden dagegen, daß von der bisher bestehenden Anordnung auch nur im Geringsten abgewichen werde.“

Dr. F. Buda-Pest, 2. März.

Aus der gestern flüchtig veröffentlichten Genefis unserer endlich beendeten Ministerkrisis erhellt, daß noch im letzten Momente vor der Cabinetcompetierung die ganze Coalition dem Scheitern nahe gestanden, indem sich für das Justizportefeuille keine entsprechende Persönlichkeit, namentlich in der Sphäre des linken Centrums vorgefunden. Baron Wenckheim sah sich schon zur Erklärung genöthigt, er müßte seine Mission zur Cabinetbildung als gescheitert ansehen. Der Thatsache gegenüber, daß weder Wittö noch Szlasy das Präsidium übernahm, der status quo des Wittö-Cabinetes unhaltbar erschien, die brennendsten Agenden der Legislative wie der Staatsverwaltung dagegen zur unausschließbaren Action drängen, dies vermochte einzig und allein nach langem Zögern Herrn von Perczel zur Annahme des Justizportefeuilles zu bewegen. An Pauler wurde gar nicht mehr die Frage betreffs eventuellen Verbleibens gestellt, indem man Tiza's entschieden entgegengesetzte Intention kannte, da nun durch Pauler's Rücktritt der gesammte Staat eine kaum wiedererfessliche Kraft verloren, lassen sich wohl die Angriffe im gestrigen Abendblatte des „Naplo“ einigermaßen rechtfertigen, welche sich Tiza durch ein schwer erklärliches Vorgehen einem so hoch bedeutsamen Ressort gegenüber später ganz von selbst mit der Zeit überdrüssig. Wir befanden uns in überfättigster Stimmung. Die Spannung, mit welcher die einzelnen Phasen des vielberühmten Processes verfolgt wurden, mußte endlich nachlassen; die Wärme, mit welcher man die eigene Meinung verfocht, machte einer kühleren Ruhe Platz; die Eintrittskarten zu dem Prozesse wurden nachgerade ein weniger „gesuchter“ Artikel; die Tagesblätter wurden nicht mehr mit jener Hast verschlungen, die den Zeitungen so ersprießliche Früchte trug, und man begnügte sich schon, die gefesteten Bogen sein gelassen auseinanderzuschneiden und auch andere Rubriken einige Aufmerksamkeit zu schenken. Das Schiff schlenkerte ruhig dem Hasen zu — da, wie ein Donner Schlag aus heiterer Luft, erhebt sich urglücklich ein wüthender Orkan und schleudert das Schiff wieder zurück in die drausenden Wellen, mit denen es kurz vorher gerungen. Wir wollen jedoch die Bildersprache lassen und zur schlichten, nüchternen Wirklichkeit zurückkehren. Der Proceß war in sein letztes Stadium getreten, das Resumé des Präsidenten sollte noch gesprochen werden und dann sollten die Geschworenen ihres Amtes walten — da trat der bekannte Fall ein und unsere Spannung wurde mehr, denn je zuvor, bis zur höchsten Höhe hinaufgeschraubt. Wir haben auch vollauf Ursache gespannt zu sein; die verschiedenartigsten Gerüchte courfirten in der Stadt und fanden überall das willigste Ohr. Bald hieß es, wegen anhaltendem Unwohlsein des Präsidenten werde Landesgerichtsrath G e r n e r t h das Resumé zu Ende sprechen, bald wieder, Freiherr v. W i t t m a n n werde denn doch den Proceß beendigen. Ein Gerücht dementirte das andere und so ging es fort mit Grazie in infinitum. Wir dürfen über das Berechtigte oder Unberechtigte des famosen „Privatschreibens“ kein Wort verlieren, wir können bloß constatiren, daß all

klar machen dürfte. An Resultaten überragt keines der früheren Cabinetmitglieder die allgemein anerkannten Verdienste Paulers, der durch den Verlust seiner Stellung entschieden weit weniger eingebüßt, als die gesammte Rechtspflege mit allen diesbezüglichen Reformen.

X Buda-Pest, 1. März.

Wie „Reform“ meldet, gedenken jene Mitglieder der Rechten, welche sich der neuen Regierungspartei nicht anschließen, sich zu der im „Hungaria“-Saale stattfindenden Conferenzen nicht einzufinden. Betreffs der Constituirung einer neuen Rechten werden ohne Unterbrechung Conferenzen gepflogen, und zwar sowohl zwischen den Conservativen als auch zwischen den unabhängigen Elementen der frühern Deak-Partei. Das Resultat dieser Conferenzen wird wahrscheinlich zur Lostrennung von der neuen Regierungspartei führen.

Die conservativen Mitglieder des Abgeordnetenhauses werden — wie „Közérdek“ meldet — morgen eine Zusammenkunft abhalten, in welcher die Trennung der conservativen von der Deak-Partei und die Gründung einer besonderen Partei beschloffen werden wird. Gegenüber der conservativen Partei beabsichtigt die neue Regierungspartei sich „liberale Partei“ zu nennen.

„Wie „Hon“ bemerkt scheint die gemäßigte Haltung Baron Sennhey's für seine Anhänger nicht maßgebend zu sein. Das genannte Blatt erfährt aus Szécsény, daß sich dort die ultramontane Geistlichkeit organisiert und zu kräftiger Opposition vorbereitet.

Einer der ersten von dem neuen Ministerium im Abgeordnetenhaus einzureichenden Gesetzentwürfe wird — wie „Közérdek“ meldet — der Gesetzentwurf über Verlängerung der Reichstagsdauer von drei auf fünf Jahre sein.

In der Deak-Partei wurde wie „Közérdek“ schreibt — der Rücktritt des Justizministers Dr. Pauler unliebsam aufgenommen. Pauler war der älteste unter unseren Ministern; noch unter dem Grafen Julius Andrássy trat er als Unterrichtsminister ins Cabinet, später wurde er Justizminister und behielt dieses Portefeuille trotz des öfteren Cabinetwechsels; er wurde fünfmal zum Minister ernannt. An sein Wirken knüpfen sich die namhaftesten Reformen unserer Justizpflege. Die Deak-Partei bedauert auf's tiefste die Entfernung dieses Mannes, welcher dem Vernehmen nach um seine Pensionirung als Universitäts-Professor ansucht.

Der Cabinetwechsel hat natürlicherweise auch Personalveränderungen in verschiedenen hervorragenden Stellen zur Folge. So hat der Staatssecretär im Ministerium des Innern, Carl Zehl, demissionirt. Desgleichen haben die Mitglieder des Verwaltungsrathes der ungarischen Staatsbahnen, welche nicht dem Beamtenstande angehören: der Präsident Htr Emerich Fest und die Mitglieder Vincenz Weninger und Gustav Fuchs ihre Demissionen gegeben.

Original-Telegramm der „Arader Zeitung.“

B u d a - P e s t , 2. März. Nach erfolgter Beerdigung des neuen Cabinetes wurde heute unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs ein Ministerrath abgehalten. Morgen erfolgt die Vorstellung der Minister im Parlament, worauf eine gemeinsame Conferenz stattfinden wird.

N e u e s .

Agram, 1. März. Bei der gestrigen constituirenden Versammlung des Juristenvereines fanden stürmische Loyalitäts-Rundgebungen für Se. Majestät und für den Banus Mazuranic statt. Dem Begründer des Vereines, Ober-Staatsanwalt Spun, wurde unter lebhaftem Beifalle das Vertrauen ausgedrückt.

Wien, 1. März. Die Nachricht russischer Blätter, Graf Beust beeinflusse die englischen und österreichischen Blätter zur Entzweiung Rußlands und Englands, wird hier entschieden dementirt.

Wien, 1. März. Ungefähr siebzig Mitglieder des Reichsrathes, allen Fractionen angehörend, waren für heute Mittags vom Minister des Innern zu einer Conferenz eingeladen, um dort über die Stellung des Abgeordnetenhauses zur Regierung zu berathen.

In unterrichteten Kreisen bezeichnet man den Joz-rath Schwegel vom Ministerium des Aeußern als Candidaten für das Handelsministerium.

Wien, 1. März. Heute Mittags fand bei Kaiser die große Abgeordneten-Conferenz behufs Verständigung über das Wildauer'sche Schulaufsichts-Gesetz statt. Die Regierung dringt auf Beseitigung der Bestimmungen, welche gegen den galizischen Landes-Schulrath gerichtet sind. Das Resultat der Verhandlungen wird geheimgehalten. — Es wird bestimmt gemeldet, daß der Staatsanwalt im Proceß Ofenheim keine Nullitätsbeschwerde einbringen werde. Heute wurde das Gesuch um Ausfolgung der Caution Ofenheim's eingereicht. Ofenheim reist Mittwoch nach Nizza. Baron Wittmann tritt eine längere Erholungsreise nach Italien an. Der Disciplinar-Senat des Obersten Gerichtshofes beschloß die Einleitung der Untersuchung gegen Fein. Als Vertreter der General-Procuratur fungirt General-Advocat Vst. — Chlumecly übernahm heute die Geschäfte des Handelsministeriums. — Im Abendblatte der „N. Fr. Presse“ wird die Meldung von der Errichtung eines besonderen Communications-Ministeriums neuerdings bestätigt. Es verlautet, Beust habe eine Ehrenbeleidigungslage gegen den Herausgeber der Memoiren Bernhard Meyer's eingeleitet.

Nom, 27. Februar. Der König von Griechenland verlieh dem Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, für die Griechenland in Betreff der Gerichtsreform in Egypten gewährte Unterstützung das Großkreuz des Erlöser-Ordens.

Paris, 28. Februar. Buffet zeigte schriftlich an, daß er Montag oder Dienstag in Versailles eintreffen

Feuilleton.

Wiener Briefe.

III.

28. Februar.

G. M.—n. Der Beichtvater eines französischen Königs machte letzterem einst arge Vorwürfe darüber, daß er die erlauchte Königin vernachlässige, daß er, die blühende Rose im eigenen Gehege verschmähend, an plebejischen Klatschdrosen nippe und bürgerlich — dumme Weichen umflattere. Der königliche Schmetterling, der wohl glauben mochte, daß hochdero Gemalin aus dem Mund Sr. Hochwürden spreche, beschloß dem allzu mutigen Fürsprecher eine kleine Strafe angebeihen zu lassen und ihm zugleich einen schlagenden Beweis zu liefern, daß die Flatterhaftigkeit eine berechnete Tugend sei. Er ließ also den Beichtiger in engen Gewahrjam bringen und ihm nichts anderes zu essen geben als — gebratene Rebhühner. Der Gute, dem die delicate Speise anfangs trefflich mundete, bewunderte erst die außerordentliche Güte des Herrschers, als er aber nichts als Rebhühner und wieder nur Rebhühner bekam, da merkte er zu seinem Bedauern die schlaue List des Königs und der hochwürdige Magen fing an entsetzlich zu murren. Als nun der gütige Herrscher den Gefangenen besuchte, da war dieser schier zu einen Stellette zusammengekrumpft, das händeringend bat, man möge es doch mit dieser argen Speise verschonen und ihm lieber ein gut Stück Brot verabreichen, denn es ertrüge nimmer die fatale toujours perdrix!

Wir hatten dieser Tage so manchnal Ursache, toujours perdrix auszurufen. Selbst Rebhühner kann man nicht lange vertragen und auch ihrer wird man

das Uebel, welches der Unterbrechung des Processes entprang, einzig und allein dem Briefe Baron Fein's in die Schuhe geschoben wurde, denn die öffentliche Meinung ist leicht lenkbar und mit ihrer Anklage schneller bereit, als der dienstbeflissenste Staatsanwalt. Die officiöse Presse mühte sich emsig ab, um den Ober-Präsidenten des Landesgerichts von jeder Schuld rein zu waschen — ob es ihr auch vollständig gelang? wir müssen uns unseres Urtheils enthalten. Man sprach davon, daß W i t t m a n n sich die Sache so ernstlich zu Herzen nahm, daß sie ihm unversehens in den Kopf gestiegen sei und dort die bedauerlichsten Verwirrungen angerichtet habe. Wir wissen nicht, inwiefern die Sache ihre Richtigkeit habe, aber dem sei wie immer, wir können nicht umhin, dem verdienstvollen Manne, den das Unglück jedenfalls schwer getroffen, unser aufrichtigst gefühltes Beileid zu zollen.

Doch sind Worte im Stande, um den Zustand des Angeklagten in dieser langen, endlosen Woche zu malen? Früher mochte er wohl das Qualvolle seiner Lage in die angestrengteste Arbeit auf Augenblicke begraben und sein Leid, von rastloser Thätigkeit gesagt und überwältigt, theilweise vergessen haben; nun aber, da er alle Einbrücke, ich möchte sagen, passiv, widerstandlos auf sich einwirken lassen mußte: wach einen wilden, verzweiflungsvollen Kampf mußte er mit allen Consequenzen einer etwaigen Verurtheilung, mit allen Befürchtungen hinsichtlich seiner Richter, gekämpft haben? Doch reichen hier Worte aus, um dies alles zu beschreiben, ruhig, objectiv zu beschreiben?

Keiner wird es bestreiten, daß der bekannte Unglücksfall auf das Geschick Ofenheim's den günstigsten Einfluß hatte, denn wer hätte für die unbestechliche

werde; er sag... ein Cabinet zu... nunmehr wahr... der National-V... Alle Parteigr... und der Bonn... Präsidenten w... Madrid... mit zwei Kan... Pente-Rueder... griffen, würd... geworfen... Der Köni... und Schweden... Bericht d... jährige W... del's... G e e h r... Da mit d... der Wirkfamk... bekammer zu... versammlung... den übrigen g... jeder Beziehun... constituiren m... 1872 bis 187... noch einen übe... Nachdem... jährte Kamm... dem Gesetzer... wurde, haben... men auf Gru... constituirt. S... indessen die... der Bezirke d... Ackerbau, Ind... der Verordnun... nur die Städt... Kaschau, Debr... Siebenbürgen... einer Kammer... dieser Gelegen... einverleibt, de... die Gewerbetr... zu wählen da... Diese Z... Arader Jan... ist die Bew... eigenen Kamm... erwähnten M... Die genannten... die Stadt Ar... Verlehrs mit... bestens auf gl... hoffen, daß be... Kammer einer... lich gesinnt... vertreten werd... Centrum ihrer... Gerechtigkeit... wenn das Ver... druck von De... wenn Ofenhe... welches über... auf ihn falle... hätte er reich... Lösung mit de... theurer erlau... kommt und m... minder schreck... dräuenden W... sam, zögernd... ihn früher leit... von seinem... Woche! Ich... als ich ihn sa... tag sprechen h... mußte die Wo... herauspressen... Thronen nur... aber von seine... die mit ihm b... und ihn tröst... in herzugeife... ihn die Thron... Stuhl zurück... Der Held... Anklage, wie... trängt von de... der leichtsinnig... Gellern der... den Weistern... so mag auch... heraufbeschwor...

Arader

erfolgte heute un- Königs ein folgt die Vor- worauf eine d.

igen constitu- fanden für- Majestät und Begründer der rde unter leb- icht. ussichtiger Blät- und öster- und Eng- zig Mitglieder hörend, waren nern zu einer Stellung des rathen. man den Hof- Neuzern als

and bei La- behufs Ver- aufschicht-Geleg- gung der Be- schen Landes- der Verband- ird bestimmt ococh Denheim e. Heute wurde on Denheim's ch Nizza. Ba- ungereise nach

Unterstützung cal-Procuration eckly übernahm iums. — Im die Meldung Communica- Es verläutet, age gegen den Meyer's ein-

von Griechen- n, Visconti- ff der Gerichts- ung das Groß-

chriftlich an- ailles eintreffen

des Process- e Baron Heim's die öffentliche ihrer Anklage

chte Staatsan- emfig ab, um

his von jeder auch vollstän-

urtheils enthal-

a n n sich die

st sie ihm un-

o dort die be-

gabe. Wir wis-

ichtigkeit habe,

nicht umhin,

nglück jedenfalls

sfähigstes Weib

den Zustand

angen, endlose

wohl das Qual-

ie Arbeit auf

von raffloser

weise vergessen

icke, ich möchte

einwirken lassen

gsvollen Kampf

etwalgewer-

infrischlich seiner

en hier Worte

ig, objectiv zu

er bekannte Un-

den günstigsten

e unbestechliche

werde; er sagte jedoch noch nicht, ob er die Mission, ein Cabinet zu bilden, annehme oder ablehne. Es ist nunmehr wahrscheinlich, daß die Wahl des Präsidiums der National-Versammlung nicht vertagt werden wird. Alle Parteigruppen, mit Ausnahme der äußersten Rechten und der Bonapartisten, dürften morgen Buffet zum Präsidenten wählen.

**Madrid, 27. Februar.** Fünf carlistische Bataillone mit zwei Kanonen haben den Mont Avril und Puente-Nuevo in der Umgebung von Bilbao angegriffen, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeworfen.

Der König empfing heute die Vertreter Englands und Schwedens.

### Bericht des Secretärs über die dreijährige Wirksamkeit der Arader Handels- und Gewerbekammer.

**Geehrte Plenar-Versammlung!**  
Da mit dem heutigen Tage die erste Zeitperiode der Wirksamkeit der Arader Handels- und Gewerbekammer zu Ende geht und in der nächsten Plenarversammlung die zum Theil schon gewählte und mit den übrigen gleichartigen Instituten des Landes in jeder Beziehung gleichgestellte Kammer sich von Neuem constituiren muß, ist es nothwendig auf deren von 1872 bis 1874 sich erstreckende dreijährige Thätigkeit noch einen überschüsslichen Rückblick zu werfen.

Nachdem die durch das absolute Regime eingeführte Kammer-Institution von dem Reichstag mit dem Gesetzk. VI vom Jahre 1868 genehmigt wurde, haben sich unsere gegenwärtig wirkenden Kammern auf Grundlage dieses Gesetzes im Jahre 1869 constituirt. §. 4 des erwähnten Gesetzes überließ indessen die Bestimmung der Zahl, des Sitzes und der Bezirke dieser Kammern dem Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel und hat letzteres mit der Verordnung vom 28. November 1868, Z. 19223, nur die Städte Uda-Pest, Preßburg, Debenburg, Rajchen, Debreczin, Temesvár, Fiume; ferner in Siebenbürgen Klausenburg und Kronstadt zum Sitz einer Kammer bezeichnet, die Stadt Arad aber bei dieser Gelegenheit dem Temesvárer Kammerbezirk einverleibt, derart, daß hier die Kaufleute bloß ein, die Gewerbetreibenden aber zwei externe Mitglieder zu wählen das Recht hatten.

Diese Zurücksetzung hat das Selbstgefühl der Arader Handels- und Gewerbeclasse tief verletzt und ist die Bewegung, deren Ziel auf die Erreichung einer eigenen Kammer gerichtet war, sofort nach Erlaß der erwähnten Ministerial-Verordnung in Fluß gerathen. Die genannten Classen waren davon überzeugt, daß die Stadt Arad in Bezug auf die Bedeutung ihres Verkehrs mit dem damaligen Sitz der Kammer mindestens auf gleicher Stufe stand und war kaum zu hoffen, daß bei den ausgebrochenen Mißheiligkeiten die Kammer einer anderen, uns eben nicht freundschaftlich gesinnten Stadt unsere Interessen entsprechend vertreten werde. Da Arad ebenso das Verkehrs-Centrum ihrer Umgegend bildet, als Temesvár das

der übrigen, so war das Bestreben vollkommen begründet, daß, wenn diese Institution schon besteht und zu deren Erhaltung im Sinne des Gesetzes auch die Stadt Arad und ihre Umgegend verhältnismäßig beitragen muß, für uns wenigstens eine solche Kammer errichtet werde, die richtigen Sinn für die übereinstimmenden Interessen der nach Arad gravitirenden Comitate und ein natürliches Pflichtgefühl für die möglichste Geltendmachung derselben besitzt.

Diese Bewegung ging von den Kreisen der hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden aus, die, wie auch die Lloyd-Gesellschaft, noch im Juli 1869 in Betreff dieser Angelegenheit ein Gesuch an das Handelsministerium richteten, welches durch eine separate Repräsentation der Commune der k. Freistadt Arad ddo 14. Februar 1870, unterstützt wurde. Das Handelsministerium beantwortete die Gesuche betreffs Errichtung einer Kammer am 26. November 1871 und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Stadt Arad, schon vermöge ihrer geographischen Lage, dann in Folge ihres auf den selbst concentrirten Eisenbahnen und auf dem Marosfluß entwickelten Verkehrs, berufen ist ein selbstständiges Handels- und Gewerbezentrum zu bilden. Diefem Umstande zufolge fühlte sich das Ministerium veranlaßt, auf Grund des §. 4 des Kammergesetzes zu verordnen, daß in der k. Freistadt Arad eine Handels- und Gewerbekammer errichtet werde, deren Wirksamkeit mit Beginn des Jahres 1872 ihren Anfang nehmen soll. Gleichzeitig acceptirte das Ministerium die Erklärung der Stadtcommune, und des Handels- und Gewerbeverbandes, laut welcher sich die Stadt Arad erbietet, aus eigener Cassa jährlich 1000 fl., die Kaufleute und Gewerbetreibenden aber sich bereit erklären unter städtischer Garantie jährlich 3000 fl. zur Bestreitung der Kammerkosten insoweit beizutragen, bis nicht die Legislative für eine anderweitige Deckung der Ausgaben sorgt und ist es selbstverständlich, daß die durch diesen Betrag nicht gedeckte Summe des Budgets in der im Gesetze vorgeschriebenen Weise auf die auswärtigen Bezirke zu repariren sein wird.

Hierauf wurde der Kammerbezirk derart festgesetzt, daß von der Temesvárer Kammer die Comitate Arad, Eszék, Hunyad und Zaránd, von der Debrecziner Kammer aber das Beléser Comitatus ausgeschieden wurden, die mit den in denselben befindlichen, das Jurisdictionrecht besitzenden Städten den Arader Kammerbezirk bilden werden. Gleichzeitig wurde in Arad die Wahl der internen, in den Comitaten Arad und Beléser die der externen Mitglieder angeordnet, die externen Mitglieder der übrigen Comitatus wurden einfach in die neue Kammer einbezogen.

Die Wählerconscriptio, das Einhalten der in dem Gesetze und den Verordnungen vorgeschriebenen Termine machten es indessen unmöglich, daß sich die Kammer noch zu Beginn des Jahres constituire und auch die Vorarbeiten nahmen in Folge der eben zu jener Zeit stattgefundenen Organisirung der Jurisdictionen längere Zeit in Anspruch.

Die constituirende Plenar-Versammlung wurde endlich durch das zur Leitung

der Wahlen delegirte Comité auf den 11. März 1872 in den Sitzungssaal der Arader Ersten Sparcassa einberufen.

In dieser Sitzung wurden durch sämtliche anwesenden Mitglieder die Herren Paul Wallfisch zum Kammerpräsidenten, Wilh. Betteheim zum Vicepräsidenten der commerciellen Abtheilung, Josef Doros zum Vicepräsidenten der Gewerbe-Abtheilung und Dr. Eugen Gal zum Kammersecretär mit Acclamation gewählt. Das Wahl-Leitungscomité erstattete dem Handelsministerium von der Constituierung der Kammer Bericht, welches in seinem an die Commune der k. Freistadt Arad ddo 22. März, Z. 2351, gerichteten Rescript die Wahlen bestätigte und die Kammer für constituirt erklärte. Zugleich forderte es die Kammer auf ihre Geschäftsordnung und das Budget für das erste Jahr ehestens anzufertigen, damit nach Genehmigung derselben die Kammer ihre Wirksamkeit sofort beginnen könne.

Das erwähnte Rescript kam in der am 7. April abgehaltenen Plenar-Versammlung der Kammer zur Verlesung und wurde in derselben auch der Entwurf der Geschäftsordnung zur Unterbreitung angenommen, der vorher ausgearbeitet und in einer aus Kammermitgliedern bestandenem Conferenz erörtert wurde. — Gleichzeitig wurde auch ein Budget-Entwurf vorgelegt, der ebenfalls angenommen und sammt der Geschäftsordnung behufs Genehmigung dem Handelsministerium hinauf gesendet worden ist.

In der Sitzung vom 7. April wurde auch die zum Studium aller wichtigeren Angelegenheiten berufene gemeinsame Commission constituirt; die Zusammenstellung der Sectionen aber wurde den separaten Sitzungen der commerciellen und gewerblichen Mitglieder vorbehalten, welche dieselben auch kurz nach der Plenar-Versammlung constituirten.

Da schließlich die Kammer in allen ihr zugehörigen Fragen über genügende practische Kenntnisse verfügen muß, wurden gleichzeitig die Directoren sämtlicher hiesigen Fabriken und Geldinstitute zu correspondirenden Mitgliedern gewählt, wie auch Andere, die auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und der Communication die Kammer mit nützlichen Rathschlägen unterstützen konnten, oder die sich bei Errichtung der Kammer besondere Verdienste erworben haben.

Die am 21. Mai stattgefundenen Plenar-Versammlung wurde bereits im eigenen Local der Kammer abgehalten.

In dieser Sitzung erstattete der Präsident Bericht, daß bei Gelegenheit der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät in Arad eine aus dem größten Theil der Kammermitglieder bestandene Deputation, dem Herrscher die Jubilation dieser Corporation darbrachte und daß außerdem das Kammer-Präsidium auch in Privat- und Audienz empfangen wurde, wo ein Gesuch in Betreff der mehrseitig urchten Arad-Rikinda-Alt-Beck-Budovar-Vinkovcezer Eisenbahn überreicht wurde, welches

Gerechtigkeit des Urtheilspruches einsehen können, wenn das Verdict der Geschwornen unter dem Hochdruck von Oben gesprochen worden wäre? aber selbst, wenn Dfenheim verdient hätte, daß das Schwert, welches über seinem Haupte hing, mit tödtlicher Wuth auf ihn falle und ihn zerschmetterte, selbst dann hätte er reichlich gebüßt, selbst dann hätte er seine Lösung mit den, in dieser Woche erduldeten Qualen theuer erkauft. Die Gefahr, die mit Dligeschneile kommt und mit Dligeschneile wieder schwindet, ist minder schrecklich als das Uebel, das sein Opfer dräuenden Blicks und unausgesetzt anstierend, langsam, zögernd, schneckenleich einherschleicht. Nur wer ihn früher leiden sah, kann sich eine Vorstellung machen von seinem Seelenzustande in der vergangenen Woche! Ich konnte mich der Rührung nicht erwehren, als ich ihn sah, als ich ihn am letzten Verhandlungstag sprechen hörte. Seine Stimme klang erstickt, er mußte die Worte aus seiner wildbewegten Brust wie herauspressen und oft mußte er innehalten, da er die Thränen nur mühsam unterdrücken konnte. Als er aber von seinem Weibe sprach von seinen Kindern, die mit ihm bitten und weinten, die ihm beistanden und ihn trösteten, als er von seinem Glück und Ende in hezergreifendster Weise berichtete, da überwältigten ihn die Thränen und er sank wie gebrochen in den Stuhl zurück.

Der Held tritt geläutert aus dem Fegfeuer der Anklage, wie von der Welt und gewissermaßen umkränzt von der Gloriole des Märtyrertums. Wie der leichtsinnige Zauberling, der toll — übermüthig den Göttern der Hölle Leben einzuhauchen sich vermaß, den Weisern, die ihn selbst in's Verderben rufen: so mag auch der Mann, der den unseligen Proceß herausgeschwor, sein voreilig Werk bereut haben. Ob

Dfenheim mit ihm vor dem Forum der Oeffentlichkeit rechten wird oder nicht? wer kann das bestimmen?

Doch wir wollen hier über eine Frage, an der nur, wenn man's nur recht bedenkt, blutwenig liegt, nicht zu urtheilen versuchen und lieber über die Wirkung, die der lösende Urtheilspruch verursachte, ein wenig berichten. Das Verdict der Geschwornen durchließ die Stadt wie ein Lauffeuer und verursachte allüberall, aus leicht begreiflichen Gründen, die größte Aufregung. Begegneten sich zwei Bekannte, so sagte der Eine: Dfenheim? der Andere antwortete: frei. Die Lehrlingen fingen an, ihre schlechten Witze zu reißen und Schrien und jubelten hinein in die Nacht: frei, frei! Die alten frommen Weiber notirten sich schnell in das zerissene Gebüchlein einige Nummern, die unfehlbar herauskommen müßten. Die böhmische Köchin, die an ihren Geliebten in Bunzlau einen Brief zu schreiben hatte, vergaß nicht beizufügen — nachdem sie ihn natürlich zuerst bat, ja nur baldigst auf Besuch zu kommen — daß pane Dfenheim frei ist und daß ihr der gnä' Herr zwei Gulden geschenkt hat, von denen sie einen an ihren heißgeliebten Corporal sende, „damit sie hab auch ein große Freud.“ Der geistreiche Jüngling beginnt die Conversation nicht mehr mit der banalen Frage: Nicht wahr, das Wetter ist heute schön? sondern er macht eine kühne Wendung und spricht: Aber der Dfenheim ist frei? worauf dann die ebenso geistreiche Maid, hold erröthend und mit gesenktem Blick, leise antwortet: Ja, man spricht davon. Die Papiere begannen gleich entsehtlich zu fliegen, und Marcus, der seit einem Jahre kein so gutes Geschäft gemacht hatte, beschloß die Befreiung Dfenheim's solenn zu feiern und ließ sich ein Glas Rummel geben, eine Verschwendung, die nur durch das Epocale des Ereignisses gerechtfertigt erscheint. In den Caffee- und Gasthäusern war der Andrang mittheilsamer Menschen so groß, daß die schöne Cassierin, wie sie dem eleganten Herrn, der vor ihr stand und seine großen Mantelknöpfe selbstgefällig betrachtete, erzählte, von dem vielen Notiren schon ganz müde wurde, war ihr, die doch vieles schon mitgemacht, noch nie passirte. Jedermann war nun klug und weise und selbst der gefürchtete Krakehler A., der früher andersgesinnt war, behauptete nun fleiß und fest, er habe das alles schon vorhergesehen und — setzte er hinzu — er sei überdies gern erbötig trotz seines antipaten Naturells, jedem, der ihm etwa in dieser Hinsicht widersprechen wollte, zwei, eventuell auch mehrere Ohrfeigen zu appliciren. Jedermann wich jedoch und zum Erstaunen Aller, diesem höflichen Antrage ehrerbietigst aus. Die Wetten wurden bezahlt, aber D. bedauerte lebhaft, sich mit seinem Partner „eingelassen“ zu haben, da er von diesem statt zehn Stück guter Cigarren, 10 Stück 2-Kreuzer-Cigarren erhielt. Ueberall sprach man nur von Dfenheim und man trant auf das Wohl des freigesprochenen mit einer Ausdauer, die man allenfalls auch dann bewiesen hätte, wäre Dfenheim verurtheilt worden. Alle andere Dinge traten in den Hintergrund und wollte ein eifriger Politiker im Kreise seiner täglichen Kampfgenossen die Frage aufwerfen, was man denn von der letzten Note Gorkschakoff's denke? so wurde ihm zu seinem verblüffenden Erstaunen mitgetheilt, daß er, angesichts der immensen Tragweite des freispruches, mit solch einer läppischen Frage nicht mehr kommen möge. Auch die Kinderwelt beschäftigt sich mit Dfenheim und während Rudolf klagt, daß Carl ihm den Kreuzer, um den sie gewettet haben, nicht bezahlen wolle, bittet die kleine Lina ihren Papa, er möge sie doch morgen zu Ehren Dfenheim's in's Rndertheater führen.

die Allerhöchste Signatur erhielt und in Folge dessen einen Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit des Communicationsministeriums bildete. Die später eingetretene Entwicklung machte jedoch den Bau dieser Eisenbahn unmöglich. — Bei dieser Gelegenheit meldete der Präsident ferner, daß im Namen der Kammer dem damaligen Handelsminister Herrn Josef Szlavay für die Concessionirung des Institutes der Dank ausgesprochen, dem Minister für Communicationen das Communicationswesen des Bezirkes besonders anempfohlen, der Finanzminister aber ersucht wurde, die Kosten für das Arader Zollamt in das Staatsbudget aufzunehmen und die Frage der Marosbrücke mit Rücksicht auf die Interessen des Verkehrs der Gegeud lösen zu wollen.

In dieser Sitzung kam die bereits genehmigte Geschäftsordnung zur Verlesung und wurde über das Amendement verhandelt, laut welchem die Kammer einen eigenen Cassier besitzen muß.

Es wurde ein Gutachten abgegeben über die Verleihung des Marktrechts an die Gemeinde Mezöhegyes, demzufolge statt der angeführten vier Märkte bloß drei zu genehmigen wären. Das Gutachten wurde dem Ministerium unterbreitet, dem es als Basis für die diesfällige Entscheidung diente.

Ueber Antrag der externen Mitglieder des Hungarischer Comitats wurde in dieser Sitzung der Beschluß gefaßt, zu petitioniren, daß als Ausgangspunkt für die das Zaránder Comitat mit der Ersten Siebenbürger Eisenbahn verbindende Malepostfahrricht statt Branicista Déva bestimmt werde. Dieses Gesuch hatte einen Erfolg, denn seit 8. November 1872 bildet das bedeutend wichtigere Déva den Ausgangspunkt des Postwagenverkehrs.

In dieser Sitzung ertheilte die Kammer der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad ein Gutachten über die Placirung des Salzmagazins und unterstützte im Wesentlichen das Gesuch der hiesigen Salzhandlcr, daß das Salzamt in der Stadt und nicht außerhalb der Eisenbahnlinie errichtet werde. Gleichzeitig sprach sich die Kammer gegen die nachtheilige Verfügung aus, daß die Züge auf der offenen Bahnhöhne zusammen gestellt werden, wodurch die Passanten auf der Simánder Straße häufig Gefahren ausgesetzt waren. Das Resultat dieser Beschwerde war, daß die Absperrung der Schranken auf der erwähnten Bahn den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend zweckmäßig geregelt wurde.

Schließlich wurden in dieser Sitzung zu dem hiesigen Gerichtshofe vier Handelsbeisitzer gewählt und ein Mitglied der Kammer delegirt, um dieselbe in der unter dem Präsidium des Handelsministers bezüglich des Hornviehtransportes auf den Eisenbahnen abzuhalten den Conferenz zu vertreten.

(Fortsetzung folgt.)

Diejenigen Zeitungen, die eine zweite Ausgabe ihres Abendblattes veranstalteten, machten riesige Geschäfte, so verkaufte das „Tagblatt“ 47,000 Exemplare, hätte aber noch 30,000 an den Mann bringen können. Im Einzelverkauf wurden die Blätter oft lictando veräußert und ich selbst habe für das Exemplar, das jetzt vor mir liegt, 15 Kreuzer gegeben. Der Wiener Correspondent der „Times“ ließ den electrischen Drath durch volle vier Stunden ununterbrochen spielen und verschaffte auf diese Art seinem Blatte einen erklecklichen Vorsprung vor allen andern Londoner Blättern. Er that dies nach dem Beispiele Stanley's, der, anlässlich des Attentates in Paris auf das Leben des Czaren aller Rußen, dem „Newport Herald“ zwar 6000 Dollars Kosten verursachte, dafür aber die Genugthuung hatte, daß das genannte Blatt schon am darauffolgenden Tage das hochwichtige Ereigniß ausführlich besprechen konnte und — was die Hauptsache war, die Nachricht ganz allein brachte, während die andern Blätter hinterherhumpeln mußten. Der Correspondent der „Times“ telegraphirte nun alles, was ihm nur einfallen wollte, als ihm aber schon gar nichts mehr einfiel, verfiel er auf die barocke Idee, die Leitartikel des „Volksfreund“ und der „Tiroler Stimmen“ telegraphiren zu wollen, zu seinem Leidwesen wurde ihm aber bedeutet, daß man solche Sachen nicht spediren könne, indem die Dräthe, wegen vielen Wassergehaltes in dem beabsichtigten Telegramm, sicherlich einrotten würden. Der Correspondent entfernte sich kopfschüttelnd.

Dienheim reist zur Erholung seiner angegriffenen Nerven, nach dem sonnigen Italien. Wenn er dort mit Jemandem zusammentreffen sollte? — nun da wird er mit diesem über den Bauzustand der Lemburg-Ezernowitzer Bahn weiter conferiren.

**Kleine Chronik.**

Arab, 2. März.

— (Das Széchenyi-Bankett im Nationalcasino.) Bekanntlich hat Graf Stefan Széchenyi dem Nationalcasino einen prächtigen Gedenkbecher mit dem Wunsche hinterlassen, derselbe möge alljährlich mit dem besten Ungarwein gefüllt zu seinem Andenken geleert werden. Seit dem Jahre 1863 hielt das Casino alljährlich aus diesem Anlasse ein Széchenyi-Bankett; ein solches fand auch Sonntag Nachmittags statt und nahmen ungefähr 60 Mitglieder an demselben Theil. Den Vorsitz führen Herr Georg von Majláth, ihm zur Seite saßen, Graf Georg Károlyi und Graf Julius Szapáry. Den Gedenktoast sprach der Vorsitzende selbst worauf unter allgemeinem Beifalle Baron Friedrich Podmaniczky antwortete. Das Bankett währte von drei bis sechs Uhr Nachmittags.

— (Vom Wetter.) War die in der Vorwoche über ganz Europa herrschende Temperatur schon außergewöhnlich niedrig, so sind die in den letzten sieben Tagen aus Central-Europa gemeldeten Witterungen geradezu arctische zu nennen, und waren hier bedeutend größere Kälten zu verzeichnen als in den viel nördlicheren Gegenden. — Während das Thermometer zu Petersburg seit 20. d. nicht unter 9°0' Celsius fiel, und am 24. d. dort — 7°0', zu Stockholm — 5,2, Kopenhagen — 4,8, zu Hernösand — 6,8° zeigte, fiel dasselbe zu Wien auf — 16,0, Hermannstadt — 25,0, Krakau — 21,0, Cilli — 22,0, sogar zu Triest und Görz auf — 6 bis — 7° Celsius. — Aus sämtlichen Gebirgsstationen laufen Berichte über massenhafte Schneefälle ein, welche auch aus ganz Italien gemeldet werden; zu Florenz, Ancona, Venedig und Istrien sind diese wiederholt aufgetreten und sind seit dem Jahre 1858 in dieser vorgerückten Jahreszeit keine derartigen Witterungsverhältnisse zu verzeichnen seit vorgestern ist das Barometer im raschen Fallen begriffen, im Süd und West haben sich Barometer-Depressionen gebildet und es zeigen sich allgemeine Zunahmen der Temperatur. Die Europa umgebenden Meere hielten sich, mit Ausnahme einiger localer Winde in der Nordsee und Adria, sowie im westlichen Theile des schwarzen Meeres, meist ruhig, gleichwie am Festlande keine bedeutenden Winde auftraten. — Das in der ersten Hälfte der Woche allgemein herrschende heitere Wetter wurde die letzten Tage durch häufige Schneefälle unterbrochen und sind im Süden schon einige Gewitter mit Regen aufgetreten. — Aus Constantinopel wird heute ein starkes Erdbeben gemeldet, welches vorgestern Morgens 3 Uhr in den unteren Donau-Gegenden zu Ruffschut, Varna und Schumla beobachtet wurde.

— (Ein Wechselfälcher begnadigt.) Der seinerzeit bekannt gewordene Oberstleutnant v. Engel, ehemaliger Adjutant des Herzogs v. Meiningen, der falsche Wechsel auf den Namen des Herzogs angefertigt hatte und deshalb zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, hat am 21. d. seine Begnadigung erhalten. Bei einem Kasseler Bankgeschäfte war bereits eine größere Summe Geldes für ihn deponirt, welche ihm bei seiner Entlassung zum Zwecke der Auswanderung überwiesen werden soll. Engel hat ein Jahr seiner Strafzeit bereits verbüßt.

— (Ein Ball im Finstern wurde vor einigen Tagen in Berlin in einem größeren Privatirkele durch die unerbetene Dagwischenkunft der jetzt herrschenden Kälte improvisirt. Schlag 12 Uhr Mitternachts, mit ein unter den Klängen des beliebten Fledermauswalzers, machten die beiden großen Kronleuchter des Saales ein paar gewaltige Athemzüge und im Nu befand sich die tanzende Jugend sammt ihren umherstehenden Ballmüthern und Väthern in einem undurchdringlichen Dunkel, welches nur durch einzelne Modestrahlen spärlich erhellt wurde. Aber Berliner Humor und Contenance bewährten sich auch in dieser Prüfung! Musik und Tanz ließen sich nicht aus der Fassung bringen. Ein gelanter Cavalier sprang sofort in die Mitte des Saales, zündete sein Taschenlicht an und übernahm die Rolle des beleuchtenden Kandelabers, bis es dem dienenden Personal allmählig gelang, die nöthigsten Petroleumlampen herbeizuschaffen.

— (Schneesturm.) Aus Braunschweig, 20. Februar, wird geschrieben: „Die deutsche Kronprinzessin wurde auf der Reise von Kassel nach Berlin von einem kleinen Unfall betroffen. Dieselbe reiste mit dem Zuge, welcher heute Morgens 3 Uhr 34 Minuten von Kassel hier eintreffen sollte. Der Zug kam aber erst um 11 Uhr 45 Minuten an; der war zwischen Neukrug und Hahausen von einem heftigen Schneesturm überrascht worden. Plötzlich stand die Maschine vor einer mächtigen Schneewehe, daß ihre Kraft den Widerstand nicht zu brechen vermochte und der Dampf abgestellt werden mußte. Es wurde so rasch als möglich

Hilfe requirirt, doch war die Forträumung des Schnees eine sehr schwierige Arbeit, so daß bis zur Freilegung des Geleises circa 8 Stunden vergingen. Das Unwetter hat sich bis nach Borsum erstreckt, wo die Passagiere sich kaum bei dem heftigen Sturm aufrecht erhalten konnten.“

— (Ein Weiser.) In einer Zeit, da sich so mancher Actienschak zu Fließpapier und so viel „Gold“ zu Klagengold entwickelt, muß der letzte Wille eines Mannes gerechtes Aufsehen erregen, der sich als Kaufmann vom echten, alten Schläge Schätze zu erwerben und, was noch mehr, zu erhalten wußte, und diese Schätze großmüthig, ohne sich mit kramphastem Geize daran zu klammern, an Alle vertheilte, die auch nur den geringsten Anspruch auf seine Dankbarkeit hatten, als der Tod leise an die Thüre pochte. Gegen 3 wei und ein halb Millionen sind es, die der kürzlich in Triest verstorbenen Kaufmann Constantin Baron Reyer an seine nahen und fernern Verwandten, an seinen Procuristen und die Commis, an seine Diener und Dienersinnen, bis auf die Wasch- und Wasserweiber und die Aushelfer im Stall herab, kurz an Alle vertheilte, die nur irgendwie zu dem alten Herrn in einem dienstlichen Verhältnisse standen. Der Verstorbene war aber nicht nur reich, er war weise; das geht aus mehr als einer Stelle des merkwürdigen Testaments hervor. „Indem ich den Vorgenannten (den Dienern nämlich) danke“, so lautet es einmal, empfehle ich ihnen, stets Gott ergeben und genügsam zu bleiben, den Damen aber noch, lieber geschäftig ledig zu bleiben, als dumm zu heiraten. . . . Uebrigens bleiben meine besten Wünsche bei allen für Gesundheit, Zufriedenheit und Genügsamkeit, ferne vom Börsenspiel. . . . Dem Armenhause (dem 100,000 fl. testirt wurden) wolle mein Universalerbe kundgeben, daß eine Statue, mich verstellend, weoder angefertigt, noch aufgestellt werden darf, bei Verlust des Vermächtnisses, denn ich will auch nach meinem Tode keinen Brunk. . . .“

— (Die ägyptische Reise des Erbgroßherzogs von Oldenburg.) Der Erbgroßherzog von Oldenburg, welcher sich bekanntlich auf einer Reise im Orient befindet und vor kurzem seine Fahrt auf dem Nil zur Besichtigung der Denkmäler Ägyptens und Nubiens bis Wadi Halfa hinauf angetreten hat, ist nach den letzten Nachrichten am 2. Februar von einem eben so beschwerlichen als nur von wenigen Europäern unternommenen Ausfluge nach der großen Dase im Westen von Ägypten glücklich zurückgekehrt. In seiner Begleitung befanden sich die Herren v. Philippsborn, Hauptmann im königlichen Generalstabe, Graf v. Wismarck-Wohlen, Lieutenant im Cuirassier-Regiment Königin, Dr. Lüttge aus Berlin, sowie der officielle Reisebegleiter des Erbgroßherzogs, Professor Dr. Burghard, Beh. Bierzig Kameele und eben so viele Beduinen vom Stamme der Beni-Wassal unter Anführung ihrer Schicks bildeten den eigentlichen Karawanenzug, der nach 4 1/2 tägigem Marsche durch die libysche Wüste die Dase und den Hauptort derselben, El Khargeh, erreichte. Die Reisenden besuchten und studirten vor Allem die Ruinenstätten aus pharaonischer und römischer Zeit, und namentlich war Professor Burghard, der erste Ägyptologe, welcher die Dase und ihre Denkmäler sah, so glücklich, eine ungemein reiche Ernte an Inschriften zu machen. Nach seinen großen Studien rührt der große Tempel von Hibe aus den Zeiten des Perseerkönigs Darius I. her, während der kleinere Tempel von Radurah in die Epoche des römischen Kaisers Antonius fällt. Eine besondere Schrift wird die interessanten Ergebnisse dieser kleinen Expedition zu welcher der Erbgroßherzog die unmittelbare Veranlassung gab, sehr bald der Öffentlichkeit zugänglich machen.

— (Mur in England möglich.) Folgende Carrière wird so manchem österreichischen Unterofficier unmöglich erscheinen, ist aber doch buchstäblich wahr. Der gemeine Soldat A. B., der sich jetzt als Sträfling in Portsmouth aufhält, trat am 20. Februar 1869 in das 9. Uhlanen-Regiment ein und desertirte am 12. Juli 1870; trat am 8. November 1871 in das 30. Regiment ein, desertirte und trat am 12. August 1872 zur Marine über; übergab sich dem 30. Regimente wurde verhört und am 23. September 1872 verurtheilt, freigelassen und trat am 17. März 1873 in das 30. Regiment wieder ein; desertirte und trat am 9. Mai 1873 in die Artillerie ein, wurde ausgeliefert, verhört, eingesperrt am 1. September 1873, schloß sich am 15. Februar 1874 wieder dem 30. Regimente an und desertirte wieder am 20. Juni. Er begab sich wieder zum 9. Uhlanen-Regimente im Juli und desertirte im September 1874. Am 5. October begab er sich in die erste Artillerie-Brigade und desertirte am 31. October 1874, wurde am 10. November desselben Jahres in das erste Garderegiment-Bataillon aufgenommen und desertirte am 1. Jänner 1875, ging in demselben Monat zur Artilleriedepot-Brigade über, desertirte

noch im Jänner für die 28. De (Ein beim Papst pfang der Bög den Papst gesch Victor Emanuel rung enthoben — Langweile, nicht wenig am So versieren de Heiligkeit soll Anstalt erzogen Um die Sache der jungen Leute der dieselbe, wer ständlicher Stin Genugthuung, zu sehen. Erst Wunder zu gl klärten, daß die Tauchstamme st Weiße: Wenn versuchen, die than. Pio Nor reichen Reden jungen Leute, auf Gottes G der Welt ein als sie den S Dhren; aber Situation Er einer der Lehr überlegte die gersprache. N der Welt: D zu lachen, her töne auszujuf wurde und er geben. Aber d mal aus Ran froh, sie sch Geschehen, w zuhelfen.

\* We Boten“ anno Faltentüche“, als 300 Fass eine Person, denn sie selbst vielen Jahren

\* Di des Sult dem Densheim sey in einigen schrieben. Mritings hat au den türkischen aus schreibt tans ist unge zwölf Millio licher Zulagen heren jedoch Ueberall den Paläste und Zwischenraum kostbarsten Sultans, wel Schüssel, u andern Paläst sollte, dort Weiber, bedie diesen enorm Dhsen geicht täglich 200 oder Zickeln, Poulards, 10 Zwischen die des Sultans Bevölkerung Contrast. 300.000 fl. i. w. Außerb Budget, welc Departemente oder Cassenja von kleinen borgen geht mehr vorschie gemacht, um

\* (Zeitung“ Nr von Pratober Müßlvereins — Der Klei der Natur den Balerisch Balerischen

noch im Jänner, um am 28. desselben Monats sich für die 28. Depotbrigade einschreiben zu lassen.

(Eine Audienz Taubstummer beim Papste.) Aus Rom wird über den Empfang der Zöglinge des Taubstummen-Institutes durch den Papst geschrieben: Pio Nono hat, seit er durch den Papst Emanuel der Sorgen um die weltliche Regierung entzogen worden, wie ein anderer Sterblicher Langweile, und da liegt es denn seiner Umgebung nicht wenig am Herzen, für Unterhaltung zu sorgen. So versiedeln denn kürzlich gewisse Herren darauf, Se. Heiligkeit solle den in einer von Klerikern geleiteten Anstalt erzogenen Taubstummen eine Audienz geben. Um die Sache etwas piquant zu machen, ward einem der jungen Leute eine Ansprache eingelesen, und als er dieselbe, wen auch mit klangloser, so doch verständlicher Stimme vorzutrug, hatten die Höflinge die Genugthuung, Se. Heiligkeit davon gewaltig überrascht zu sehen. Erst mochte er wohl Lust haben, an ein Wunder zu glauben; als ihm aber die Herren erklärten, daß die Wissenschaft eine Methode erfunden, Taubstumme sprechen zu machen, meinte er geistreicher Weise: Wenn die Stummen sprechen, wollen wir versuchen, die Tauben hören zu machen. Gesagt, gethan. Pio Nono ließ alsbald eine seiner salbungreichen Reden vom Stapel und ermahnte die armen reichen Leute, sie sollten nicht verzweifeln, vielmehr auf Gottes Gnade vertrauen; es habe eben Jeder auf der Welt ein Päckchen zu tragen. Die Tauben spitzten als sie den Stellvertreter Gottes sprechen sahen, die Ohren; aber sie blieben eben taub. Der peinlichen Situation Sr. Heiligkeit ein Ende zu machen, trat einer der Lehrer des Institutes vor die Zöglinge und überreichte die Ansprache des Papstes mittelst der Fingersprache. Nun aber gab es die tollste Scene von der Welt: Die Taubstummen begannen zu gestikulieren, zu lachen, herumzuspringen und unartikulirte Freudenrufe auszustößen, so daß es dem Papst bald zu arg wurde und er ihnen Zeichen machte, sie sollten Ruhe geben. Aber die armen jungen Leute waren nun einmal aus Rand und Band, und Se. Heiligkeit war froh, sie schließlich durch Verteilung von kleinen Geschenken, wie Bildern, Rosenkränzen zc. weiterzukommen.

(Wer hat Appetit?) Im „Nassauer Boten“ annuncirt ein Buchhändler „Die vollständige Fastenküche“, eine Einleitung zur Bereitung von „mehr als 300 Fastenspeisen“; Verfasserin dieses Werkes ist eine Person, die das Fasten aus dem FK versteht, denn sie selbst nennt sich eine „Pfarrthos-Röchin seit vielen Jahren.“

Die Verschwendung am Hofe des Sultans wird von dem Sohne des aus dem Denheim'schen Proceß bekannt gewordenen Dr. Brasse in einigen kürzlich publicirten Briefen näher beschrieben. Dr. Brasse, Parlaments-Mitglied für Pasing hat auf seiner eigenen Yacht „Sunbeam“ in den türkischen Gewässern gekreuzt. Von Constantinopel aus schreibt er: „Die autorisirte Evidenz des Sultans ist ungefähr 1,200,000 Pfd. St., also mehr als zwölf Millionen Gulden; in Folge mehrerer willkürlicher Zulagen erstreckt sich das Einkommen des Großherrn jedoch auf ungefähr zwei Millionen Pfund. Ueberall den Ufern des Bosporus entlang sieht man Paläste und kunstvolle Riosse, kaum durch eine Meile Zwischenraum getrennt. Einige dieser Gebäude sind im kostbarsten Style ausgestattet. Das tägliche Diner des Sultans, welcher immer allein speist, besteht aus 94 Schüsseln, und zehn andere Mahlzeiten werden in anderen Palästen bereit gemacht, falls es ihm einfallen sollte, dort zu dinniren. Er hat 800 Pferde, 700 Weiber, bedient und gebütet von 350 Eunuchen. Für diesen enormen Haushalt werden jährlich 40,000 Döfeln geschlacht; außerdem haben die Lieferanten täglich 200 Schafe zu liefern, ferner 100 Lämmer oder Zickeln, 10 Kälber, 200 Hühner, 200 Paar Poulards, 100 Paar Tauben und 50 junge Gänse. Zwischen dieser nichtsnutzigen Schwelgerei am Hofe des Sultans und der Hungersnoth eines Theiles der Bevölkerung seines Reiches besteht ein trauriger Contrast. Der Gehalt des Großveziers beträgt 300,000 fl., der des Finanzministers 150,000 fl. u. s. w. Außerdem hat jedes Departement sein Separat-Budget, welches immer überschritten wird. Jeder Departements-Chef (Minister) gibt eigene „Mandate“ oder Cassenscheine aus, welche in Wucherischer Weise von kleinen Bankiers discountirt werden. Dieses borgen geht so lange fort, bis die Geldleihen nichts mehr vorschließen, und dann wird ein großes Anlehen gemacht, um die Scheine einzulösen.“

(Literarische.) „Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 9.) Illustrationen: + Adolf Freiherr von Pratobera. — Das Costümfest im Wiener Musikvereinssaale. (Original-Zeichnung von F. Kollar.) — Der Kleinfelner Brückenthurm in Prag. (Nach der Natur gezeichnet von F. J. Kirchner.) — Aus den Baisersheimer Alpen: Im Wirthshaus. — Aus den Baisersheimer Alpen: Der Wittgang. — Alte Bauten

in Dalka (Bengalen). — Jardinière. Von D. Hollenbach. — Texte: Heimathlos. Von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Adolf Freiherr von Pratobera. — Ein Wirthshaus in den Baisersheimer Alpen. — Der Wittgang in den Baisersheimer Alpen. — Der Kleinfelner Brückenthurm in Prag. — Ruinen alter Bauten in Dalka (Bengalen). — „Zu spät.“ — Novelle von Capitän A. Dillinger. — Der Kampf um ein Erbe. Roman aus dem Englischen, von George L. Aiken. Deutsch von Kaver Nield. — Das Costümfest der Wiener Künstler. — Wiener Wochenchronik. — Kleine Chronik. — Schach.

Leffing's Werke. Herausgegeben von Richard Gose. Erste illustrirte (Grote'sche) Octav-Ausgabe. Achte Bände; erscheinend in 45 bis 50 Lieferungen à 50 Pfennige. Der Herausgeber, Professor Dr. Richard Gose, äußert sich über die Ziele und Zwecke seiner Ausgabe folgendermaßen: „Diese neue Ausgabe von Leffing's Schriften, mit künstlerischen und erläuternden Beigaben, wird unternommen, um in den weitesten Kreisen des nach freier Bildung strebenden Volkes den Sinn für den Reformator der deutschen Literatur und Kritik zu befestigen und fruchtbringende Freude an ihm zu wecken. Diesem allgemeinen Zwecke konnte weder eine treue Wiedergabe des Originaltextes mit seinen eigenthümlichen Schwankungen, noch vorläufig der Abdruck sämtlicher auch im Nachlaß vorgefundenen Schriften erfolgreich dienen, sondern es war Annäherung an die Orthographie der Gegenwart und Ausschließung des Unfertigen, Skizzenhaften und lediglich Zufälligen geboten. — Das tiefere Verständniß Leffing's soll durch Einleitungen zu den einzelnen Werken oder Schriftgruppen mit den nöthigen Nachweisungen durch sprachliche und sachliche Anmerkungen gefördert werden; außerdem ferner durch eine biographische Charakteristik im Eingang und zum Schluß durch ein ausführliches Register, das sich nicht allein auf den Inhalt der Anmerkungen erstreckt, sondern zu einem mäßigen Realwörterbuch zu Leffing's Schriften erweitert wird. Die strengen Ansprüche der Wissenschaft, der in allen diesen Beigaben manches willkommen sein wird, sollen durch eine bisher fehlende besondere Untersuchung und detaillirte Zusammenstellung der kritischen Textgeschichte der Leffing'schen Schriften und durch Besuche einer besseren Gruppierung einzelner Fragmente befriedigt werden.“ Was die Illustration anbelangt, so ist dieselbe zum Theil eine rein malerische, zum Theil eine sachlich erläuternde. Erstere, in den Gedichten und Dramen, ist von Alex. Jick, Wolb. Friedrich und dem in der darzustellenden Zeit besonders bewanderten Josef Watter; die letztere besteht aus Portraits von den Männern und aus Abbildungen der antiken Kunstwerke, die in Leffing's Schriften berührt werden. Der Ausführung dieser Zeichnungen in Holzschnitt ist die größte Sorgfalt gewidmet. Wir glauben die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den Grotte'schen Leffing lenken zu müssen und ihn in jeder Beziehung schon des bequemen Lieferungsbezugs halber empfehlen zu dürfen.

(Verlosung.) 1864er Prämienloscheine. Bei der heute um 10 Uhr Vormittags, in dem Ziehungsloose des k. k. Bancogebäudes in Wien, Stadt, Singerstraße Nr. 17, unter Intervention der Staatsschulden-Controll-Commission des Reichsrathes öffentlich vorgenommenen 54. Verlosung der Serien und der Gewinn-Nummern des k. k. österreichischen unverzinslichen Prämien-Anlehens vom 11. Februar 1864 per 40,000,000 fl. in österreichischer Währung wurden die nachfolgenden fünfzehn Serien gezogen, und zwar Nr. 318 374 451 541 833 852 1145 1480 1999 2002 2093 2490 2674 3448 und 3644.

Aus den vorstehend angeführten verlosenen fünfzehn Serien wurden die nachstehend aufgeführten fünfzig Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsummen in österreichischer Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 852 Nr. 98; der zweite Treffer mit 15,000 fl. auf S. 2490 Nr. 92; der dritte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 3641 Nr. 98 und der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 852 Nr. 47; ferner gewinnen je 5000 fl.: S. 1999 Nr. 4 und S. 3448 Nr. 54; je 2000 fl.: S. 374 Nr. 90, S. 2002 Nr. 95 und S. 3448 Nr. 24; je 1000 fl.: S. 318 Nr. 34, S. 833 Nr. 75, S. 852 Nr. 100, S. 1480, Nr. 9, S. 2002 Nr. 96 und S. 3644 Nr. 86; je 500 fl.: S. 318 Nr. 6 und 29, S. 541 Nr. 45, S. 833 Nr. 10, S. 852 Nr. 2, S. 1145 Nr. 23, S. 1480 Nr. 83, S. 1999 Nr. 14, S. 2002 Nr. 47 und 73, S. 2093 Nr. 16, S. 2674 Nr. 8 und 27, S. 3448 Nr. 89 und S. 3644 Nr. 29; endlich gewinnen je 400 fl.: S. 318 Nr. 93, S. 541 Nr. 47, S. 833 Nr. 57 und 85, S. 1145 Nr. 21 und 36, S. 1999 Nr. 22, S. 2093 Nr. 62, S. 2490 Nr. 9 55 und 84, S. 2674 Nr. 63, S. 3448 Nr. 1 15 20 21 und 53, S. 3644 Nr. 14 41 und 45.

Theater.

Arad, 2. März.

Das am Freitag den 26. v. M. vor einem leeren Hause gegebene Toldy'sche Lustspiel „az uj emberok“ (die neuen Menschen) wurde — wahrscheinlich, weil die Rollen des Tarzal und Darlay in der Eile neu besetzt wurden — nicht mit dem Animo und der Abzurundung des Ensembles gespielt, als das erstmal, nichtsdestoweniger war es keine Vorstellung die man unbedingt schlecht heißen könnte. — Frau Aradi (Metella) Fr. Follinus (Arma) Frau Szabó (Diktara) die Herren Szathmáry (Csipley) Somogyi (Vajos) Salla (Kövesdy) Szabó Graf (Chetneh) spielten anerkennenswerth.

Samstag ging die Oper Paley's „Die Jüdin“ zum zweitenmale über die Bühne und zwar, was die Leistungen der Frau Tannér-Szabó als Recha und Herrn Fekter als Eleazar anbelangt mit durchschlagendem Erfolg. — Frau Tannér-Szabó verbindet mit einem lebhaften und angemessenen Spiele eine klangreiche, klare und kräftig frische Stimme von sympathischem Schmelze, welche eben so rein in den hohen als in den tiefern Tönen klingt und schmelzend zum Gehör und Herzen spricht. — Die Sicherheit und Correctheit der Intonation, die Leichtigkeit mit welcher sowohl die getragenen Stellen ausgehalten als die Höhen, im Laufe der Töne, spielend erreicht werden, — geben ihrem Gesang ein Relief, das uns Frau Tannér-Szabó als eine bedeutende und vorzügliche dramatische Sängerin und Künstlerin erscheinen läßt. — Es lassen sich schwer bestimmte Momente ihrer Leistung hervorheben, weil Gesang und Spiel im Ganzen vorzüglich waren, allein wir glauben doch den Duettgesang mit Eleazar mit ersten, — die Romanze und das Flehen in zweiten, das Duett mit Eudotia im 4. und das Schulbekenntniß im letzten Acte als besonders gelungene Gesangsproductionen bezeichnen zu sollen. — Mit Herrn Fekter waren wir diesmal außerordentlich zufrieden, er disponirte über Gesangsmittel, die wir nach der ersten Aufführung der Oper zu schließeln bei ihm kaum mehr zu hören vermuthet hätten. Er überwandte die Schwierigkeiten der höhern Lagen mit einer Glätte, Präcision und Stärke, die uns angenehm überraschte. Ueber die Vortrefflichkeit seines Spieles haben wir uns schon bei Besprechung der ersten Aufführung geäußert, — wir können daselbe nur hier mit dem Bemerkten wiederholen, daß Herr Fekter dieser Eleazar in gefanglicher und schauspielerischer Erziehung als ein Mitglied jener „Alten Garde“ kennzeichnete, die zu siegen gewohnt ist, und eher stürbe als sich ergibt. — Sein Duett mit Recha, die Scene nach dem Ostermahl, das Duett mit dem Comthur oder Cardinal, und das darauf folgende Solo können als die wirksamsten Gesangsstücke bezeichnet werden. — Fr. Rudas als Eudotia that auch diesmal ihr möglichstes um ihre Rolle gut auszufüllen und hat nichts vordorben, — einen entschiedenen Fortschritt müssen wir aber bei Herrn Traverß constatiren, der seine Befangenheit immermehr abstreift, den Ruggiero mit Verbe und mit kräftiger Betonung seiner mäßigen Stimme sang. — Seine Stimme ist zwar noch nicht ausgebildet, aber sie hat einen metallischen Klang, welcher immer mehr hervortritt, jemehr die Befangenheit — welche seine Kehle einzuschnüren scheint — schwindet, — auch sein Spiel war freier und ungezwungener nur möchten wir ihm nochmals bemerken daß die Bürgermeisterrolle bezüglich der äußern Erscheinung eine ältlichere Masquierung erfordert. — Herr Berczy als Leopold war augenscheinlich indisponirt und Herr Ungyalffy als Cardinal mit dem Comthur-Mantel war heißer. — Letzterer hatte aber trotz diesem Uebelstand einige gelungene Momente, allein seine dießmalige Leistung blieb hinter der bei der ersten Vorstellung zurück. — Der Chor hingegen hielt sich besser, wie das erstmal, — Dirigent und Orchester waren — man darf schon sagen, wie gewöhnlich — vorzüglich.

Volkswirtschafts-

Handels-Zeitung

Arad, 2. März. Auf den heutigen Wochenmarkte in Neu-Arad waren bei 1200 Centner Weizen und 800 Mezen Mais zugeführt, die fl. 4 beziehungsweise fl. 2.65—70 per 86 W.-Pfd. verkauft wurden.

Spiritus, unverändert im Preise. Sada-Pest, 1. März. (Gede.) In Weizen war die Tendenz flüchtern und heute bei Eigner machten Concessionen, in Folge dessen bei 45,000 Mezen mit einem Preisabschlage von 5 Kr. per Zolltr. umgesetzt wurden. In allen anderen Körnern ruhte das Geschäft, wurde wenig zu unveränderten Preisen umgesetzt.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schläffe.

Weizen, Theiß- 400 Zolctr. 89pf. fl. 5.25, 400 Zolctr. 88pf. fl. 5.25, 1700 Zolctr. 88pf. fl. 5.27 1/2, 1400 Zolctr. 88pf. fl. 5.15, 500 Zolctr. 87 1/2 pf. fl. 5.15, 600 Zolctr. 88pf. fl. 5.17 1/2, 1200 Zolctr. 88 1/2 pf. fl. 5.15, 3200 Zolctr. 87 1/2 pf. fl. 5.22 1/2, 1100 Zolctr. 86 pf. fl. 5, gew. Alles per 3 Monate. — Vester Boden 800 Zolctr. 87 1/2 pf. fl. 5.15, per Nordbahn, auf drei Monate. — Weissenburger 2000 Zolctr. 87 1/2 pf. fl. 5.16, per 3 Monate. — Arader 1000 Zolctr. 88 1/2 pf. fl. 5.10, 2400 Zolctr. 87 1/2 pf. fl. 5.12 1/2, 600 Zolctr. 86 1/2 pf. fl. 4.95, Alles per 3 Monate. — Banater 400 Zolctr. 87 1/2 pf. fl. 5.07 1/2, 1000 Zolctr. 87 1/2 pf. fl. 5.10, 400 Zolctr. 86 1/2 pf. fl. 4.85, 200 Zolctr. 83 1/2 pf. fl. 4.90, 600 Zolctr. 86 1/2 pf. fl. 4.90, 200 Zolctr. 86 1/2 pf. fl. 4.90, 600 Zolctr. 86 1/2 pf. fl. 4.87 1/2, 400 Zolctr. 85 1/2 pf. fl. 4.70, 400 Zolctr. 85 1/2 pf. fl. 4.70, 400 Zolctr. 85 1/2 pf. fl. 4.70, 600 Zolctr. 85 1/2 pf. fl. 4.65, 1500 Zolctr. 85 1/2 pf. fl. 4.75, 400 Zolctr. 85 1/2 pf. fl. 4.75, 800 Zolctr. 85 1/2 pf. fl. 4.75, 700 Zolctr. 84 1/2 pf. fl. 4.75, 400 Zolctr. 84 1/2 pf. fl. 4.75, 400 Zolctr. 84 1/2 pf. fl. 4.65, 500 Zolctr. 84 1/2 pf. fl. 4.65, 300 Zolctr. 84 1/2 pf. fl. 4.65, 200 Zolctr. 83 1/2 pf. fl. 4.65, Alles per 3 Monate.

Maïs, 1600 Zolctr. fl. 3.05, 900 Zolctr. fl. 3.03, 600 Zolctr. 3.05 1/2, 600 Zolctr. fl. 3, Alles per Cassa.

Von Terminen gingen Weizen und Maïs matter, ersterer drückte sich mit 2 kr. und letzterer mit 3 kr. Hafer blieb unverändert.

Ufance-Weizen per Frühjahr fl. 4.52 Geld, fl. 4.54 Waare.

Maïs per Mai-Juni fl. 3.28 Geld, fl. 3.30 Waare.

Hafer per Frühjahr fl. 2.01 Geld, fl. 2.02 Waare.

Wiener Waarenbörse vom 1. März.

Die Witterung ist noch immer eine streng winterliche, und schwindet in Folge dessen die Aussicht auf die baldige Schiffsahrt-Eröffnung immer mehr. Die Tendenz des Getreidegeschäftes ist als unverändert zu bezeichnen. — Rüböl ziemlich fest, aber nicht höher. — Petroleum ohne Veränderung. — Alle andern Artikel geschäftslos.

Wien, 1. März. (Schlachthofmarkt.)

Der Auftrieb auf dem heutigen Markte in St. Marx belief sich auf 2614 Stück Ochsen, und zwar 710 ungarischer, 522 galizischer und 382 deutscher Race. Das Geschäft war ziemlich lebhaft und gelang es auch den Eigern, etwas bessere Preise als in der Vorwoche zu erzielen. Man bezahlte für ungarische Stalochsen fl. 26 bis fl. 29, für galizische fl. 25 bis fl. 28 und für deutsche fl. 26 bis fl. 29 per Centner Schlachtgewicht. In derselben Woche des Vorjahres hielten sich die Preise zwischen fl. 28 und fl. 31 per Centner.

Wiener Börse vom 1. März.

Obwohl jeglicher Impuls mangelte, verkehrte die heutige Börse in ziemlich fester Haltung und war der Verkehr ziemlich umfangreich. Gut gefragt waren Bankvereins-Actien. Bauwerthe zeigten neue Schwärzlichkeit. Bahnen verfolgten die retrograde Richtung. Actien der Carl Ludwig-Bahn wurden bis 225 herabgedrückt.

Von Banken bewegten sich Creditactien zwischen 219.50 und 218.50, Anglo-Actien zwischen 133.75 und 133.72 und 132.75, Unionbank-Actien zwischen 97.90 und 98.60 Egyptische Bank zwischen 152 und 152.50, Francobank-Actien zwischen 48.50 und 49.50, Ungarische Creditbank zwischen 204 und 205, Ungarische Bodencreditbank kamen zu 73, Vereinsbank zu 26.50, Verkehrsbank zu 85, Bankvereins-Actien zu 113 und 114 zum Abschlusse.

Von Industriepapieren verkehrten Allg. Baubank zwischen 11 und 12, Bauvereins-Actien zwischen 27.70 und 28.40. Anglo-Baubank wurden zu 32 Parcellirungs- und Baugesellschaft zu 14.75 Wechsel-Baubank zu 9.75, Eisenbahn-Baugesellschaft zu 71 umgesetzt. Silberrente notirte 75.85, Papierrente 71.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 218.25, Ungarische Creditbank 204.50, Anglobank 132.75, Anglo-Hungarian-Bank 17, Francobank 49, Franco-Hungarian-Bank 59, Ungarische Bodencreditbank 73, Unionbank 98.20, Handelsbank 61.25, Vereinsbank 25, Egyptische Bank 152, Verkehrsbank 88.50, Wiener Bankverein 113.50, Allgemeine Baubank 11.50, Bauverein 28, Brigittenauer 4.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 14, Anglo-Baubank 31.50, Wechsel-Baubank 9.50, Union-Baubank 21.50, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 8, Niederösterreichischer Bauverein 21.25, Neopoldstädter Baugesellschaft 8, Militär-Baubank 46, Eisenbahn-Baugesellschaft 71.50, Tramway-Baugesellschaft 50, Napoleonsbr. 8.88 1/2, Tramway 118.50, Geschäftlos.

Verkehrs-Ausweis der Arader Gewerbe- und Volksbank

pro Februar 1875. Sparcassa-Einlagen. Stand mit Ende Jänner fl. 61,939.75 Einlagen im Februar „ 7,062.20 Rückzahlungen im Februar „ 5,958.12 Stand mit Ende Februar „ fl. 63,043.84

Compte-Geschäft.

a) Bankwechsel. Stand mit Ende Jän. fl. 75,258.17 Comptirt wurden im Jänner „ 56,923.— fl. 132,181.17

Einzelst und reecomptirt im Februar fl. 48,405.— Portefeuillestand mit Ende Februar „ „ „ „ „ fl. 83,776.17

b) Creditwechsel.

Stand der Arader Creditwechsel mit Ende Jän. fl. 53,781.05 Stand der Pann. f. Creditwechsel mit Ende Jän. „ „ „ „ „ 2,013.82 fl. 55,794.87

Compt. wurden im Jänner: In Rad. „ „ „ „ „ 28,444.— In Pannota. „ „ „ „ „ — fl. 84,238.87

Einzelst wurden im Jän. in: Arad fl. 27,572.50 Pannota „ „ „ „ „ — fl. 27,572.50

Gesamtportefeuillestand Ende Februar Effect.-u. Vorschüffe. fl. 56,626.37 fl. 140,402.54

Stand mit Ende Jän. fl. 20,904.— Vorkauf im Feb. „ 1,450.— fl. 22,354.— Rückzahlungen „ „ „ „ „ 1,230.50 Stand mit Ende Februar „ „ „ „ „ fl. 21,123.50

Vorschüffe auf Conto-Corrent.

Stand mit Ende Jän. fl. 27,778.62 Vorkauf im Feb. „ „ „ „ „ — fl. 27,778.62 Rückzahlungen „ „ „ „ „ 548.78 Stand mit Ende Februar „ „ „ „ „ fl. 27,229.84

Cassa-Bewegung.

Stand mit Ende Jän. fl. 11,426.79 Einnahmen im Feb. „ „ „ „ „ 114,343.97 fl. 125,770.76 Ausgaben im Februar „ „ „ „ „ 114,548.14 Saldo mit Ende Februar „ „ „ „ „ fl. 11,222.62

Verkehrs-Ausweis der „Arader Handels- und Gewerbe-Bank“

pro Jänner-Februar 1875. Verzinsliche Einlagen. Stand ultimo December fl. 56,202.— Einlagen im Jän.-Feb. „ „ „ „ „ 18,829.98 fl. 75,031.98 Rückzahlungen im Jän.-Feb. „ „ „ „ „ 9,450.— Stand ultimo Jän.-Feb. „ „ „ „ „ fl. 65,581.98

Cassenscheine.

Stand ultimo December fl. 19,600.— Ausgegeben im Jän.-Feb. „ „ „ „ „ 1,000.— fl. 20,600.— Einzelst im Jän.-Feb. „ „ „ „ „ 1,000.— Stand ultimo Jän.-Feb. „ „ „ „ „ fl. 19,600.—

Ciro-Abtheilung.

Stand ultimo Decem. „ „ „ „ „ 1,256.13 Einlagen im Jän.-Feb. „ „ „ „ „ 2,550.— fl. 3,806.13 Rückzahlungen im Jän.-Feb. „ „ „ „ „ 1,790.20 Stand ultimo Jän.-Feb. „ „ „ „ „ fl. 2,015.93

Betrag der gesammten Einlagen ult. Februar fl. 87,197.91

Compte-Geschäft.

Portefeuille ultimo December fl. 114,518.95 Compt. Wechsel im Jän.-Feb. „ „ „ „ „ 260,354.91 fl. 374,873.86 Reecompte und Incassi im Jän.-Feb. „ „ „ „ „ 279,976.78 Portefeuille-Stand ultimo Jän.-Feb. „ „ „ „ „ fl. 94,897.08

Lombard-Geschäft.

Debitoren-Stand ultimo Dec. fl. 142,305.41 Erh. Conto-Corr.-Vorschüffe im Feb. „ „ „ „ „ 415.02 fl. 142,720.43 Rückgezahlte Conto-Corrent-Vorschüffe im Jän.-Feb. „ „ „ „ „ 15,905.83 Debitoren-Stand ultimo Jän.-Feb. „ „ „ „ „ fl. 126,814.60

Effecten-Vorschüffe.

Stand ultimo Dec. fl. 22,156.15 Erheltete Vorschüffe Jän.-Feb. „ „ „ „ „ 400.— fl. 22,556.15 Rückgezahlte Vorschüffe Jän.-Feb. „ „ „ „ „ 1,012.25 Stand ultimo Jän.-Feb. „ „ „ „ „ fl. 21,543.90

Cassa-Bewegung.

Stand ultimo Dec. fl. 27,714.59 Einnahmen im Jän.-Feb. „ „ „ „ „ 332,788.59 fl. 360,503.18 Ausgaben im Feb.-Jän. „ „ „ „ „ 316,385.61 Stand mit Ende Jän.-Feb. „ „ „ „ „ fl. 44,117.57

Retirement im Monat Jän.-Feb. fl. 988,284.59.

Verkehrs-Ausweis der Arader Comitats-Sparcassa

pro Februar 1875. Einlagen. Stand am 31. Jänner fl. 961,582.78 Einlagen im Februar „ „ „ „ „ 101,653.41 fl. 1,063,236.19 Zusammen fl. 1,063,236.19 Rückzahlungen im Februar „ „ „ „ „ 100,867.96 Stand am 28. Februar „ „ „ „ „ fl. 962,368.23

Compte-Geschäft.

Wechsel-Portefeuille am 31. Jän. fl. 602,000.— Comptirt im Februar „ „ „ „ „ 234,239.01 Zusammen fl. 836,239.01 Incasso im Februar „ „ „ „ „ 221,316.02 Portefeuille-Stand am 28. Februar „ „ „ „ „ fl. 614,922.99

Vorschüffe.

Stand am 31. Jän. fl. 357,134.55 Erheltet im Feb. auf Staats-Papiere und Effecten „ „ „ „ „ 20,252.50 Zusammen fl. 377,387.05 Eingegangen im Feb. auf Staats-Papiere und Effecten „ „ „ „ „ 47,713.12 Eingegangen im Feb. auf Rohprodukte „ „ „ „ „ — Stand am 28. Februar „ „ „ „ „ fl. 329,673.93

Cassa-Bewegung.

Stand am 31. Jänner fl. 40,022.61 Einnahmen im Februar „ „ „ „ „ 387,236.17 Zusammen fl. 427,259.78 Ausgaben im Februar „ „ „ „ „ 403,988.51 Cassastand am 28. Februar fl. 23,272.27 Arad, am 1. März 1875.

Die Direction.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn

Personen. Einnahmen.

Vom 15. bis 28. Februar 1875 wurden befördert 5409 521 fl. 95 kr. Hierzu die Summe der früheren Ausweise 23796 2315 fl. — kr. Zusammen 29105 2836 fl. 95 kr.

Vom 15. bis 28. Februar 1874 wurden befördert 9215 902 fl. 15 kr. Zolctr. Fracht Einnahmen

Vom 15. bis 28. Februar 1875 wurden befördert 40395.27 1468 fl. 63 kr.

Hierzu die Summe der früheren Ausweise 108178.87 4314 fl. 97 kr. Zusammen 148574.14 5783 fl. 60 kr.

Vom 15. bis 28. Februar 1874 wurden befördert 32525.97 1195 fl. 84 kr. Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabrik-Actien-Gesellschaft.

Verkehrs-Ausweis der Neu-Arader Sparcassa

pro Monat Februar. Einlagen: Stand am 31. Jänner fl. 222,041.69 Einlagen im Februar „ „ „ „ „ 7,592.80 fl. 229,633.89 Rückzahlungen im Februar „ „ „ „ „ 11,981.12 Stand am 28. Februar „ „ „ „ „ fl. 217,652.77

Compte-Geschäft.

Stand am 31. Jänner fl. 166,658.32 Comptirt im Februar „ „ „ „ „ 28,713.71 fl. 195,372.03 Incasso im Februar „ „ „ „ „ 35,739.55 Stand am 28. Februar „ „ „ „ „ fl. 159,632.48

Vorschüffe.

Stand am 31. Jänner fl. 11,092.65 Vorschüffe auf Effecten im Feb. „ „ „ „ „ 1,000.— fl. 12,092.65 Incasso im Februar „ „ „ „ „ 10.— Stand am 28. Februar „ „ „ „ „ fl. 12,082.65

Darlehen.

Stand am 31. Jänner fl. 75,429.— Darlehen auf Hypotheken im Feb. „ „ „ „ „ 2,027.21 fl. 77,456.21 Incasso im Februar „ „ „ „ „ 4,030.— Stand am 28. Februar „ „ „ „ „ fl. 73,426.21

Cassa-Bewegung.

Stand am 31. Jänner fl. 2,519.58 Einnahmen im Februar „ „ „ „ „ 50,397.37 fl. 52,916.95 Ausgaben im Februar „ „ „ „ „ 45,637.82 Stand am 28. Februar „ „ „ „ „ fl. 7,279.13

Retirement im Februar fl. 96,035.19 Neu-Arad, am 1. März 1875.

Theater.

VI. Abonnement. No. 7.

Heute Mittwoch den 3. März 1875:

A falurossa.

(Die Taugenichts des Dorfes.)

Mit 100 Ducaten prämiertes neues Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Acten. — Von Lóth Ede.

Aufang 7 Uhr.

Telegr.

Buda (Schäft.) Effect billiger. Feinst Zeit gemacht. Frühjahrs-Pa Kohrep gemacht.

der

5% Metalliques 1/2 Metalliques 1/2 National-Anle 1868er Staats-Bausactien 1/2 London 1/2 Silber 1/2 A. L. König Duce Napoleonsbr. 1/2 Reichsmark 1/2

Notirung

Ung. Eisen-A Ungar. Prämien Grundentl.-Obl. Assurances I. u. II. Pannonia 1/2 Pester 1/2 Rumia 1/2 Union 1/2 National-Versich. Bahnen Pünktl. Pester Strassen 1/2 Pester Strassen A.M.F.D.-Pannonia Nordostbahn 1/2 Banken, Anglo-Ung. Allg. Cred. Franco-ung. Pester Volksba Offner commerc. Pester 1/2 Pester Gewerh Sparcassa, Allg. Pester 1/2 Post-Offner ha Kenpeter 1/2 Arader Dampf-Bam'sche 1/2 Concordia 1/2 Elisabeth 1/2 König 1/2 Louisa 1/2 Union-Mühle Victoria 1/2 Waimühle 1/2 Wien-Pester 1/2 Offner Fabrik 1/2 Pannonia 1/2 Ung. Actien-E Bankvereinsma Dampfschiff. u

Der Sa

Stil un baar, wie kan Waite. Es Der Sturm an der Küste flüchten hatten Schrecken ver mit ruhigem Hätte, in wet mit kumbigem Schäden und veruracht h watete der S sich an seine So wete einzige lebend sich gegen d abachte. Er boden und langsam über die Grabesfist ist ein trauert treibt. Er l Bewohner d machen kann. ihn zu versch flutzwieberte fcher, das

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda - Pest, 2. März. (Getreidege- schäft.) Effectiver Weizen weitere 10 Kreuzer billiger. Feinste Theiß-Waare 89 pfb. fl. 5.15 per Zeit gemacht. Frühjahrs-Weizen fl. 4.52-53, Frühjahrs-Pafer fl. 2.01, Mais fl. 3.26-28, Kohlraps fl. 10 Geld, Banater Keps fl. 9.50 gemacht.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 2. März 1875.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes items like 5% Metalliques, National-Anlehen, and various bonds.

Verkehrs-Ausweis der Arader I. Sparcassa vom Monate Februar 1875.

Table with 3 columns: Item, Einnahmen (Income), and Ausgaben (Expenditures). Shows financial summary for the month of February 1875.

Arad, am 28. Februar 1875. Gesehen: Carl Andrásfi m. p., Director. Nicolauș Lufăcșy m. p., leit. Secretär. Eduard Schart m. p., Buchhalter.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Der Arader wohlthätige Frauen-Verein wird die diesjährige ordentliche.

Jahres-General-Versammlung

Sonntag, den 7. März, l. J., Nachmittags 3 Uhr, im eigenen Hause der Geseftigten (Haffingergasse, Nr. 2.) abhalten, zu welcher die pl. t. Mitglieder des Vereins je zahlreicher zu erscheinen ersucht werden.

Arad, am 2. März, 1875. Barbara Stampfl, Oberführerin.

Correspondenz der Redaktion.

Herrn L. D. in Soborsin. Sie haben sich von dem „bösen Dämon“ auf ein gar zu schlechtes Terrain führen lassen. Solche Geistesgeschichten goutiren nicht einmal die Spiritisten, um so weniger andere Leute von gesundem Verstande. — Geben Sie dem „bösen Dämon“ den Laufpaß und vielleicht gelingt das Zweite besser.

Notirungen der Pester B rse vom 1. März 1875.

Table listing various market prices and exchange rates for different goods and currencies in Pest.

Table listing prices for leather goods (Lederfabrik) and other commodities.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 27. Februar.

Table showing closing prices for various securities, bonds, and bank shares on the Vienna Stock Exchange.

Table listing prices for various types of bonds (Anlehen) and bank shares (Bank-Actien).

Table listing prices for various types of bonds (Anlehen) and bank shares (Bank-Actien), including international and local issues.

Der Schlickläufer von Nordstrand.

Erzählung von Fr. Wilibald Wulff. Still und einsam, jedes menschlichen Verkehrs baar, wie kaum ein anderer Fleck der Erde, lag die Watte. Es war im Anzuge des October-Monats. Der Sturm hatte fast ununterbrochen acht Tage lang an der Küste Schlewigs gewüthet. Häufige Springfluthen hatten die Bewohner der Inseln in Angst und Schrecken versetzt. Jetzt schien die Gefahr vorüber, mit ruhigem Lächeln trat der Insulaner aus seiner Hütte, in welche das Unwetter ihn so lange gebannt, mit kühnem Blick untersuchte der Deichgraf die Schäden und Risse, die das tobende Meer am Deiche verursacht hatte, langsam aber sicheren Schrittes watete der Schlickläufer in dem zähen Schlamm, der sich an seine Fußsohlen hingabte.

wenn er seine Entfernung vom flachen Lande nicht jederzeit sorgsam abzumessen im Stande ist. Und wie gering ist die Ausbeute einer solchen gefährlichen Wanderung, wie armelig der Gewinn, den er nach seiner Behausung zurückbringt. Holzsplitter, wertlose Scherben und selten ein Stück Metall oder Kupfer sind es, was er findet. Ein Stückchen Bernstein bildet schon eine reiche Ausbeute und wie häufig vergehen Tage, ja selbst Wochen, ohne daß ihm ein solches Glück lächelt. Heute irrte der einsame Schlickläufer auf der Watte umher, ohne auch nur das Geringste zu finden, was ihm, wenn auch den armseligsten Ertrag zu liefern im Stande gewesen wäre. Mehrere Stunden hatte er schon auf dem schlammigen Boden zugebracht und das Auge nach allen Seiten hinschweifend lassen. Trübe Bilder zogen an dem schon ältlichen Manne vorüber und häufig wandte er den Blick nach der heimathlichen Insel, deren Kirchturm den hohen Deich überragte, welcher dieselbe umschloß. Nur einem scharfen Auge war es möglich, dieses Wahrzeichen zu erblicken. Aber der Schlickläufer von Nordstrand hatte das Auge eines Falles. In jedem Blick, den er zurückwarf, lag ein Meer von Kummer und Herzeleid. Tiefe Furchen durchzogen das sonnenverbrannte Antlitz und unter dem leichteren Schifferhute stahlen sich spärliche graue Locken hervor. Er war von kräftiger Gestalt, aber seine Haltung war gebeugt und wenn er sich aus der gebückten Stellung, zu welcher ihn sein Gewerbe verurtheilte, emporrichtete, um nach dem Himmel und nach dem Stand der Sonne zu sehen, zeigte sich in seinen Bewegungen eine Hinfälligkeit, die nur von starker, mächtig ange-

strenger Willenskraft zurückgedrängt werden konnte. Er war arm, so arm, daß er nicht mehr wußte, woher er Brod schaffen sollte für sein Weib, für seine beiden Kinder. Erst in vorgerückten Lebensjahren hatte er geheiratet und die Sorge für seine Familie ihn vor der Zeit alt gemacht. Er erschien älter, als er es in der That war. Seit mehreren Tagen war sein Weib, das bisher rüstig geschäftig hatte und im Verein mit ihm zur Erhaltung des kleinen ärmlichen Hausstandes unerdrossen sich abgemüht, krank, dem Tode nahe. Der Schlickläufer konnte kaum so viel verdienen, um die Kosten zu bestreiten, welche ihre Krankheit verursachte, wie hätte er für die Bedürfnisse seiner beiden Kinder, von denen das Eine acht und das Andere sechs Jahre zählte, sorgen können? Vergebens bewarb er sich um Arbeit, vergebens war sein Bemühen, sich ein kleines Darlehn zu verschaffen, überall ward er abgewiesen. Der Jammer im Hause und das an seinem Herzen nagende Bewußtsein, seiner hungernden Kinder nicht einmal einen Dänen Brod bieten zu können, hatte ihn herausgetrieben auf die Watte. Verzweiflung im Herzen irrte er umher, mit von Thränen verdunkeltem Blick durchwühlte er mit dem langen, mit eisernem Widerhaken beschlagenen Stock den Boden, oder griff mit zitternder Hand in eine Wasserlache, ob sich nicht auf dem Grunde derselben ein Gegenstand fände, der sich des Aufgehens verlohne. Aber der Saak blieb leer, den er auf der Schulter trug. Von Zeit zu Zeit senkte er tief auf und warf einen langen vorwurfsvollen Blick empor zum Himmel, als wollte er sagen, „Herr da droben, was hab' ich verschuldet, um solch' schwerer Prüfung aus-

seht zu sein? Dann raffte er sich gewaltsam auf und durchspähte mit verdoppeltem Eifer seine Umgebung. Trüb und grau lagerte der Himmel auf der weiten Ebene. Kein Sonnenstrahl durchbrach das düstere Gewölk und warf seinen belebenden Schimmer in das Herz des einsamen, verzweifelnden Schließläufers.

Schon war es Zeit zur Umkehr, er hatte noch eine Stunde zu wandern, ehe er den Strand der Insel erreichen konnte und es war bis dahin noch eine gefährliche Strecke Weges. Mit leerer Hand heim zutreten und seinem Weibe, seinen Kindern nichts, gar nichts bieten zu können, das war ein Gedanke, welcher ihm das Herz zusammenzog und ihn fast wünscheln ließ, von der bald herab brausenden Fluth errettet zu werden. Aber er war ein guter Vater und Vater, um diesen Wunsch in sich aufkommen zu lassen.

lassen. Fester umschloß er den schweren Stock, hastig trocknete er die Thränen, die ihm in den grauen Bart gerollt waren und wanderte, so rasch der schlammige Boden es erlaubte, in der Richtung nach Nordstrand weiter. Obgleich er alle Hoffnung aufgegeben hatte, Etwas von Erheblichkeit zu finden, so hielt er doch den Blick stets auf den Weg vor ihn gerichtet.

Hinter ihm schwand mehr und mehr die Küste der Hallig Moor, und bei jedem Schritte, den er vorwärts that, gewahrte er immer deutlicher den Deich von Nordstrand. Plötzlich hielt er inne — es war auf der Mitte des Weges. Sein Blick war auf einen dunklen Gegenstand gefallen, welcher etwa hundert Schritte von ihm auf der Watte lag. Einen Freund erwartend eilte Harms hinzu. Er erschrak, als er näher kam. — Vor ihm lag die Leiche eines Mannes. Als der Schließläufer an die Seite des leb-

losen Körpers gekommen war, blickte er in ein von Todesqual verzerrtes, anscheinend noch jugendliches Antlitz. Der Körper mußte jedoch schon mehrere Tage im Wasser gelegen haben, denn die Bewegung hatte ihr grauenhaftes Gesicht schon begonnen. Die verglasten Augen des Todten waren offen, das lange braune Haar war mit Schilf verflochten. Hiernach mußte die Leiche auf dem Grunde des Meeres geruht haben und von der Fluth auf die Watte zurückgelassen sein. Der Ertrunkene trug Matrosenkleidung, aber, wie Harms bald bemerkte, von feinerem Tuche, als dies ein gewöhnlicher Schiffer der schleswighen Küste oder der Nordsee-Inseln zu tragen pflegt.

Fortsetzung folgt.)

3359/1875.

144-1-3

3094/1875.

139-3-3

### Hirdetmény.

Az aradi kir. törvényszék részéről közhírré tétetik, miszerint az Ursitz Lipót ellen 1874. évi 21645. sz. a. elrendelt csőd a hitelezőkkel történt kiegyezkedés folytán mai napon megszüntetett.

Aradon, 1875. év márczius hó 2-án.

Nagy Sándor, kir. törvényszéki elnök.

Málek Béla, tanácsjegyző.

9342/1874.

144-1-3

### Árverési hirdetés.

Selartner Josefának Jaclini Pójos Katalin ellen 200 forint iránt lefolytatott végrehajtási ügyben 9342/1874. sz. a. kelt árverési végzésnél fogva az Arad-városi közösgé 538. sz. tjkben adós egyéni nevére felvett 1664 forint becsült a retek-utcai 1-5 számú ház és láztelekkel álló ingatlanok a kiküldési összege elfogadott becső 10% -nak letétele mellett az aradi kir. törvényszék telexkvi iródjában 1875. évi márczius hó 23-ik napján becsőre vagy azon felül, és szükség esetén 1875. évi április hó 23-ik napján becsőre vagy azon alul d. e. 10 órákor következő feltételek mellett el fog adatni:

Vevő köteles a vételár harmadát a bánátnér betudása mellett az árverés leltétele idején az árverelő bíró kezéhez letenni, a második harmadot a leltés utáni két hó, és a harmadik harmadot három hó alatt, utóbbi két részletet az árverés napjától számítandó 6% kamat mellett az aradi királyi törvényszéknek lefizetni.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanok azonnal tettleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után nyeri meg.

A birtok-átvitelhez illetéket egyedül vevő viseli.

Ezzel egyszersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tki letétele székelyén, vagy annak közelében laknak, felhivatnak, hogy a rds 433 §-hoz képest itt helyben meghízártat rendeljenek s azok nevét az eladásig jelentsék be; egyttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíttetni vének, felszólítatnak, miként a tki prds 466. §-a értelmében igénykeresetüket törvényszékbe határidő alatt nyújtsák be.

Kelt az aradi kir. törvényszéknek mint tknyri hatóságának 1874. évi december hó 23-án tartott üléséből.

Az aradi kir. törvényszék, mint tkkönyvi hatóság.

### Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Gicht- und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahndmerzen, Kopf-, Hand- und Armgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu 70 fr. und halben zu 40 fr. bei Anton Bockor, Serbergasse Nr. 1, in Arad.

103-3-8

Advertisement for J. S. Deutsch, featuring a vertical logo with the text 'J. S. Deutsch' and '7777 7777' and a small illustration of a person.

### Die berühmte Geschwind'sche Pressgerm

die sich hinsichtlich Triebkraft und Haltbarkeit bisher als die unübertrefflichste bewährt hat, ist zum billigsten Preise täglich frisch erhältlich bei

Goldberger & Bildhauer, Wehlniederlage, vis-à-vis dem Comitatsbause.

132-2,5

2405. szám.

140-2-3

### Hirdetmény.

Az aradi kir. törvényszék részéről közhírré tétetik, miszerint a Schwartz Zsigmond fűszerkereskedő ellen 1874-ik évi 18479. szám alatt elrendelt csőd a hitelezőkkel történt kiegyezkedés folytán mai napon megszüntetett.

Aradon, a kir. törvényszék mint csődbíróségének 1875. évi február hó 17-én tartott üléséből.

Nagy Sándor, kir. törvényszéki elnök.

Frits Lajos, tanácsjegyző.

Für die redaction verantwortlich: ... Druck der ...

### Hirdetmény.

Priegl György üvegkereskedő ellen a csőd 1874. évi 21646. sz. a. elrendeltétvén, a bejelentési határidő 1875. ik évi márczius hó 2., 3., és 4. ik napjára tüzetett ki. Tekintve azonban, miszerint a hitelezőkkel egyezkedési alkudozások folytattatnak, a bejelentési határidő 1875. évi április hó 12., 13. és 14. napjára meghosszabbítottat, mi ezenel közhírré tétetik.

Aradon, a kir. e. f. törvénznek mint csődbíróségnek 1875-ik évi február hó 27-én tartott üléséből.

Nagy Sándor, Haller István, kir. tszéki elnök.

### Kugl-Akazien

sind in verschiedenen höhen billigt zu bekommen. Näheres bei Herrn Anton Sonnenfeld in Arad, und bei Herrn A. J. Ort in Neu-Arad zu erfragen.

142-1-3

Advertisement for Dr. med. Fáykiss's products: Zipser Karpaten-Kräutereextract, Zipser Karpaten-Kräuterbonbons, Zipser Karpaten Kräuterthee, and Brust- u. Lungenleidende. Includes detailed descriptions and contact information for various pharmacies.

Large advertisement for Dr. Moriz Handler, Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde. Focuses on 'geheime Krankheiten' and 'IMPOTENZ (geschwächte Manneskraft)'. Lists symptoms and offers treatment with 'Unfruchtbarkeit'.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Donnerstag', 'Prinumer', and various notices.